Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Donnerstag, 4. Juli 1935 | Nr. 150

Minister Beck in Berlin

Das Programm des Besuches — Deutsche Kommentare

Berlin, 3. Juli. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Warschau traf am Mittwoch um 8,02 Uhr der polnische Außenminister Oberst Beck auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin, seine Tochter, sein Kabinettchef Graf Lubieński, sowie der Privatsekretär des Ministers.

Zur Begrüßung der polnischen Gäste hatten sich auf dem Bahnsteig B des Bahnhofes eingefunden: Staatssekretär Meißner in Vertretung des Führers und Reichskanzlers, Außenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau von Moltke, der Chef des Protokolls Graf von Bassewitz und der Ministerialdirektor der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Richard Meyer. Von polnischer Seite waren sämtliche Herren der polnischen Botschaft in Berlin unter Führung des Botschafters Josef Lipski, sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner polnischen Kolonie anwesend.

Nach der Ankunft unterhielt sich der polnische Außenminister in angeregtem Gespräch mit dem Reichsaußenminister und begab sich dann durch das Fürstenzimmer auf den Bahnhofsvorplatz, wo gegenüber dem Bahnhof eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler mit präsentiertem Gewehr Aufstellung genommen hatte. Nach einem kurzen Dank verabschiedete sich der polnische Außenminister von den deutschen Herren und fuhr in Begleitung des polnischen Botschafters nach der polnischen Botschaft, wo er während seines zweitägigen Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird.

Das Programm

Berlin, 2. Juli. (PAT.) Das offizielle Programm für den Aufenthalt des polnischen Außenministers in Berlin stellt sich wie folgt dar: Beck trifft am Mittwoch früh um 8.03 Uhr in Berlin ein. Er wird auf dem Bahnhof vom Botschafter Lipski und Vertretern der deutschen Behörden empfangen. In den Mittagsstunden wird Beck vom Reichsaußenminister von Neurath mit einem Frühstück empfangen. Am Abend gibt Reichskanzler Hitler zu Ehren des polnischen Gastes in der Reichskanzlei ein Essen, an das sich ein Empfang anschließt. Am Donnerstag vormittag wird Minister Beck im Namen der polnischen Regierung am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niederlegen. Zu Mittag veranstaltet Botschafter Lipski ein Frühstück, an dem Reichskanzler Hitler, die Minister von Neurat, Göring, Generaloberst von Blomberg, Goebbels, Darré und Schacht sowie eine Reihe höherer Ministerialbeamten teilnehmen werden. Am Nachmittag wird Minister Beck dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring in seiner Villa in der Schorfheide einen Besuch abstatten.

In den Abendstunden wird Minister Beck abreisen. Er wird sich in einen Kurort in Süddeutschland begeben.

Kein aktueller Anlaß

Die Auffassung in Berlin

Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des polnischen Außenministers in Berlin wird in Berliner politischen Kreisen mit größtem Interesse entgegengenommen. Es ist der erste offizielle Staatsbesuch des polnischen Außenministers in Deutschland. Der offizielle Staatsbesuch, so wird erklärt, wird Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache zwischen den deutschen Staatsmännern und vor allem dem Führer auf der einen und den polnischen Gästen auf der anderen Seite bieten. Es liege auf der Hand, daß die heutige europäische Situation eine ausführliche Aussprache gerade zwischen solchen Nationen und ihren Staatsmännern verlangt, die wie Deutschland und Polen unmittelbar benachbart und durch die mannigfachsten Beziehungen miteinander verknüpft sind. Es gelte das sowohl für die allgemeinen europäischen Probleme, wie sie sich aus dem Londoner Protokoll vom 3. Februar ergeben, wobei Deutschland und Polen in erster Linie an dem Schicksal des Ostpaktes und an der Bedeutung des französisch-russischen Beistandspaktes interessiert sind. Daneben gebe es aber auch eine Reihe von

Fragen direkt deutsch-polnischer Natur

zu besprechen. **Daß dabei das Schicksal Danzigs einer besonders gründlichen Aussprache unterzogen werde, dürfte außer Zweifel stehen.** Aber auch die Vorgänge im Baltikum sind für beide Staaten von größter Bedeutung. Es handle sich dabei nicht einmal nur um die ständigen Rechtsbrüche der Litauer in Memel, sondern auch um

die starke russische Aktivität in sämtlichen baltischen Staaten,

die nach estnischen Verlautbarungen nicht völlig ohne Erfolg geblieben sei. Kämen doch von dort Nachrichten über eine angebliche Bereitwilligkeit der baltischen Länder, sich enger an Rußland anzuschließen.

Das deutsch-englische Flottenabkommen schließlich habe auch für die Lage auf der Ostsee natürliche Wirkungen und Folgen, die ebenfalls Gegenstand der Erörterungen sein dürften. Daß auch

die schwebenden Wirtschaftsfragen

erörtert würden, sei um so natürlicher, als der Besuch des polnischen Außenministers zusammenfällt mit den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die am kommenden Freitag in Berlin beginnen werden. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß alle diese hier angedeuteten Fragen in dem gleichen

Geist eines gemeinsamen Friedensinteresses

behandelt und besprochen werden, wie es bisher zwischen Deutschland und Polen der Fall gewesen sei. So begrüßenswert die Aussprache also sei, müsse umgekehrt darauf hingewiesen werden, daß

irgendein aktueller Anlaß zu dieser Aussprache im gegenwärtigen Augenblick nicht vorliege

und demgemäß es sich nicht um eine besondere deutsch-polnische Aktion handle.

Beck hat Frankreich vorher unterrichtet

Die Vorgeschichte des Berliner Besuches.

Warschau, 2. Juli. Der Besuch Becks in Berlin findet in der polnischen Presse einen verständlichen Widerhall. Beck hat die offizielle Einladung der Reichsregierung bereits vor 2 Wochen erhalten. Er konnte ihr infolge des Todes des Marschalls Piłsudski nicht Folge leisten. Am verflossenen Montag erhielt Beck den Besuch des deutschen Botschafters von Moltke. Während der Konferenz wurden die Einzelheiten des Berliner Besuches besprochen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Nachricht von der bevorstehenden Reise Becks gleichzeitig in Warschau und Berlin zu veröffentlichen.

In Warschauer politischen Kreisen wird die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß Außenminister Beck sofort anschließend an den Besuch des deutschen Botschafters von Moltke den französischen Botschafter Leon Noël empfing, den er sicherlich über die beabsichtigte Berlinreise informierte.

Wie die polnische Presse erklärt, werde Beck zwei Konferenzen mit Reichskanzler Hitler haben, und zwar in Gegenwart des Reichsaußenministers von Neurath und des polnischen Botschafters Lipski. Sanacjakreise betonen, daß der Besuch Becks in Berlin eine Unterstreichung der bisherigen deutsch-polnischen Beziehungen und des auf sie günstig einwirkenden deutsch-polnischen Vertrages vom 26. Januar 1934 sein soll. Als Ergebnis des Berliner Besuches wird die Erklärung erwartet, daß beide Regierungen die Absicht haben, die im Jahre 1934 begonnene Annäherung fortzusetzen.

7000 polnische Rückwanderer aus Frankreich

Warschau, 2. Juli. Aus Frankreich treffen in den letzten Tagen fast fortgesetzt polnische Arbeitslose ein, die aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7000 Rückwanderer in Polen eingetroffen.

Wahlordnung vom Senatsausschuß verabschiedet

Donnerstag Senatssitzung

Warschau, 2. Juli. Der Verfassungsausschuß des Senats erledigte gestern die Wahlordnungsvorschläge. Nachdem alle Zusatzanträge der Opposition abgelehnt worden waren, wurden die Vorschläge des Regierungsblocks sowie das Gesetz über die Wahl des Staatspräsidenten im Sinne der Regierungsvorlage angenommen.

*

Warschau, 2. Juli. Senatsmarschall Raczkiewicz hat die Vollsitzung des Senats auf Donnerstag, den 4. Juli, um 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Die polnischen Pressekommentare

„Kurjer Poranny" macht die deutsch-französische Spannung für die Entfremdung zwischen Paris und Warschau verantwortlich

Warschau, 3. Juli. Die Warschauer Presse veröffentlicht das Programm des Berliner Besuches des Außenministers Beck und bringt lange Auszüge aus den Artikeln Berliner Blätter. Dabei wird allgemein auf den herzlichen Ton der Begrüßung des Ministers Beck durch die deutsche Presse hingewiesen. Die politische Bedeutung des Besuches wird dabei von der Regierungspresse unterstrichen.

Der zum Regierungslager gehörende „Kurjer Poranny" schreibt, die politische Bedeutung des Besuches Becks stehe außer allem Zweifel. Es handle sich dabei um die

Fortsetzung der Friedensarbeit

in den gegenseitigen Beziehungen und in der nachbarlichen Verständigung, um die Fundamente des europäischen Friedens zu festigen. Es wäre natürlich übertrieben, schreibt das Blatt, wenn man den Besuch nur als eine reine Höflichkeit auffassen wollte. Der polnische Minister werde mit dem Führer und Reichskanzler und mit dem deutschen Außenminister die die beiden Länder interessierenden laufenden politischen Fragen besprechen. Er werde versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls fortzusetzen.

Sehr stark hebt das Blatt hervor, daß die noch fehlende Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich Schwierigkeiten in Europa hervorrufe und Frankreich sogar zu künstlichen Ersatzkonstruktionen veranlasse, die seine Beziehungen mit seinen natürlichen Bundesgenossen erschwerten.

Der Artikel gibt schließlich der Ansicht Ausdruck, daß eine französisch-deutsche Verständigung zustandekommen werde.

„Kurjer Polski", das regierungsfreundliche Blatt der Schwerindustrie, hebt hervor, daß es sich bei dem Besuch Becks um den ersten amtlichen Besuch eines polnischen Außenministers in Berlin handele. Er werde zweifellos zur weiteren Festigung der Nachbarbeziehungen zwischen beiden Ländern beitragen. Der Artikel erinnert weiter daran, wie teilnahmsvoll Deutschland sich beim Tode des Marschalls Piłsudski verhalten habe. Man könne sagen, daß

in keinem Lande Europas das dem polnischen Volke so teure Andenken des Marschalls in so erhebender Art geehrt

worden sei wie in Deutschland. Diese Tatsache habe in Polen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Abschließend wird gesagt, die Atmosphäre, in der Minister Beck Berlin besuche, sei außerordentlich günstig und für einen Meinungsaustausch geeignet.

*

Während der größte Teil der polnischen Presse zu dem Berliner Besuch Becks eine positive Einstellung nimmt, hält es das Blatt der Posener Nationaldemokraten „Kurjer Poznański" für richtig, ein Unkenkonzert anzustimmen. Und zwar weist er auf zwei Ereignisse hin, die diesem Berliner Besuch vorausgegangen seien: den Kieler Besuch der polnischen Flotte und die letzte Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser. Man habe den Eindruck, daß der Begrüßungssalut der deutschen Kriegsflotte für die polnische Flotte eine Einleitung zu dem Besuch Becks in Berlin gewesen sei. Im Gegensatz zu dieser Kieler deutsch-polnischen Freundschaftskundgebung stehe die Erklärung Greisers, die der „Kurjer Poznański" ebenfalls eine Kundgebung nennt. Diese zweite Kundgebung sei ein Tatsachenbild, da man das, was in Danzig angekündigt werde, in Berlin vorbereite.

„Die polnische Regierung," schreibt das Endekenblatt weiter, „hat den Tag des Meeres nicht dazu benutzt, auf die deutsch-polnischen Umtriebe eine entsprechende politische Antwort zu geben. Ist dies geschehen, um den Eindruck des polnischen Besuchs in der Hauptstadt Deutschlands nicht zu verderben? Ist es richtig, die ausdrückliche Feststellung der Umtriebe zu verschweigen, die die lebenswichtigsten Interessen und in der Folge den territorialen Besitzstand Polens gefährden? Womit fährt Minister Beck nach Berlin, und womit wird er zurückkehren? Soll sich die polnische Nation wieder mit den deutsch-hitlerischen Phrasen zufrieden geben, wird die deutsche Regierung weiterhin das vorbereiten, was der Danziger Senatspräsident und seine politischen Freunde in Danzig, in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Pommerellen, angekündigt haben?"

Ueberfälle auf Deutsche

Ausschreitungen im Kreise Bromberg

Am Sonntag abend, dem 30. Juni, hatte die Deutsche Vereinigung in Stopka eine Sonnwende gefeiert, an der Mitglieder aus verschiedenen Ortsgruppen des nördlichen Teils des Kreises Bromberg teilgenommen hatten. Als sich die Teilnehmer aus Witoldowo, die auf einem Leiterwagen gekommen waren, zwischen Gogolin und Witoldowo befanden, sprangen einige Männer aus dem Dunkel hervor, hielten die Pferde an und begannen auf unsere Volksgenossen einzuschlagen. Besonders Volksgenosse Reinhold Bigalke ist stark mit einem Gummiknüppel bearbeitet worden. Volksgenosse Helmut Wolff, sechzehn Jahre alt, der auf dem Rade hinter dem Wagen fuhr und die Flucht ergriff, bekam eine Schrotladung in den Rücken, so daß er zum Arzt geschafft werden mußte. Die Polizei hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Es ist dies der zweite Ueberfall, der in der letzten Zeit in Witoldowo auf Deutsche verübt wurde. Am 19. Juni hatten sich in Gogolin im polnischen Gasthause die Mitglieder der Ortsgruppe Witoldowo der Deutschen Vereinigung zu einem Kameradschaftsabend versammelt, als plötzlich etwa 15 Männer in den Raum eindrangen mit dem Ruf: „Schlagt Rahr und Bohrmann tot!" und mit Stühlen und dgl. einschlugen. Volksgenosse Hugo Wolff hat dabei erhebliche Verletzungen erlitten. Ueber den Vorfall am 19. Juni wurde nicht berichtet, weil man ihm nicht besondere Bedeutung zumessen wollte. Unsere Einstellung dazu ändert sich jetzt jedoch, da wir in diesem Vorfall den Beginn einer planmäßig durchgeführten Aktion erblicken müssen. Wir hoffen, daß es der Polizei gelingen wird, die Urheber dieser Ueberfälle festzustellen und für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu verhindern

Entlassung deutscher Beamter in Polnisch-Oberschlesien

In fast allen Verwaltungen der oberschlesischen Industrie haben zum Quartalsende wieder eine Reihe von Beamten ihre Kündigung erhalten. Leider müssen wir auch diesmal feststellen,

daß fast ausschließlich Beamte, die der deutschen Minderheit angehören, von dieser Maßnahme betroffen wurden.

„Bevorzugt" hat man bei den Kündigungen vor allem die Angestellten, die es trotz aller Drohung gewagt haben, ihre Kinder weiter in die deutsche Schule zu schicken oder deutschen Vereinen anzugehören. Es handelt sich fast durchweg um Beamte, die jahrzehntelang ihren Gesellschaften treu gedient haben. Die Lage der Gekündigten ist traurig. Sie stehen meist im Alter zwischen 50 und 55 Jahren, müssen also noch länger als zehn Jahre warten, ehe sie von der Versicherungsanstalt die Pension erhalten. Die Verwaltungen selbst werden wohl in den seltensten Fällen von sich aus den Abgebauten Unterstützungen gewähren. So sehen wieder zahlreiche deutsche Familien mit Bangen einer ungewissen Zukunft entgegen.

Fast immer wurde als Entlassungsgrund „Reorganisation" des Betriebes angegeben. **Es ist aber bekannt, daß eine Reihe von Studenten, die jetzt als „Praktikanten" beschäftigt werden, die Posten der Entlassenen übernehmen sollen.**

Der Lodzer Stadtrat aufgelöst

Warschau, 2. Juli. Der polnische Innenminister hat den Stadtrat von Lodz durch Verfügung vom 1. Juli aufgelöst, da der Stadtrat trotz zahlreicher Sitzungen den Haushaltsplan nicht erledigen konnte, so daß die Stadtverwaltung zurzeit ohne Haushaltsplan geführt werden muß. Darüber hinaus hat es der Stadtrat trotz vieler Ermahnungen nicht vermocht, seine Mitglieder an Ausschreitungen zu verhindern, so daß infolge der häufigen unwürdigen Szenen das Ansehen des Stadtrates in der Bevölkerung Schaden gelitten hat.

Umbenennung des Ministeriums für soziale Fürsorge

Wie einige der Regierung nahestehende Blätter berichten, soll in der nächsten Zeit eine Umbenennung des Ministeriums für soziale Fürsorge vorgenommen werden. Da die jetzige Bezeichnung dem Aufgabenkreis dieses Ministeriums nicht entspricht, soll eine Umbenennung in „Ministerium für soziale Fragen" oder eine Rückumbenennung in „Arbeits- und Fürsorgeministerium" vorgenommen werden.

Sir Hoare muß Laval beschwichtigen

Herr Laval ist sehr aufgebracht – Heute Kabinettsitzung in London

London, 3. Juli. Das Kabinett wird am heutigen Mittwoch seine

erste Vollsitzung seit der Rückkehr Edens

von seiner Reise nach Paris und Rom abhalten. **Verschiedene Blätter erwarten, daß das Kabinett heute grundsätzliche Schlußfolgerungen ziehen und über seinen künftigen politischen Kurs entscheiden wird. Die Schlußfolgerungen und Entscheidungen dürften die Grundlage der für Donnerstag nächster Woche erwarteten außenpolitischen Unterhauserklärung bilden.**

Der politische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt: Das Kabinett hat heute der ungemein ernsten abessinischen Lage gegenüberzutreten. Die vorherrschende Ansicht ist, daß

der Völkerbund in entscheidender Weise vorgehen muß, um einen Friedensbruch durch Italien zu verhindern,

falls nicht der Völkerbund selbst und das System der kollektiven Sicherheit endgültig ausgeschieden werden sollen.

Da Mussolini jede Anregung eines Kompromisses verworfen hat, ist der einzig mögliche Kurs der, Italien zu warnen, daß wirtschaftliche Sanktionen zur Anwendung gebracht werden würden, falls es unter Verletzung der Völkerbundsatzung zum Kriege schreitet.

Eine solche Warnung kann natürlich nicht von einer einzigen Macht ausgehen, sie muß vom Völkerbundrat kommen, und dies kann nur geschehen, wenn feststeht, daß die Hauptmitglieder bereit sind, gegebenenfalls der Warnung entsprechend zu handeln. Der erste Schritt besteht somit in der Feststellung,

ob die anderen Völkerbundmächte, besonders Frankreich, bereit sind, der Völkerbundsatzung gesetzliche Gültigkeit zu geben.

Das Kabinett wird also heute zu entscheiden haben, ob diese schicksalsschwere Frage an die anderen Regierungen gestellt werden soll.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" führt aus, bei der für Donnerstag nächster Woche zu erwartenden außenpolitischen Erklärung des Staatssekretärs des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, werde wahrscheinlich

der Wunsch im Vordergrund stehen, das starke Mißtrauen, das in Paris infolge der letzten Handlungen der britischen Regierung entstanden sei, zu beseitigen.

Laval, der anfangs geneigt gewesen sei, Großbritanniens einseitiges Vorgehen beim Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland nachsichtig zu beurteilen, sei inzwischen zu der Ansicht gekommen, daß sein Vertrauen in die ehrliche Absicht Großbritanniens nicht am Platze gewesen sei.

Zwei Tatsachen hätten den französischen Außenminister und den ständigen Leiter des französischen Außenministeriums, Leger, gründlich erschüttert:

1. Der Beschluß der britischen Regierung, in Rom einen Plan zur Regelung der abessinischen Frage vorzulegen, ohne seinen Inhalt Frankreich mitzuteilen, dessen Interessen dadurch hätten wesentlich berührt werden können,

2. **die Weigerung der britischen Regierung, ihrer Zusage entsprechend Frankreich die Einzelheiten des deutschen Flottenbauprogramms mitzuteilen,** die bei den englisch-deutschen Besprechungen in London vereinbart worden seien.

Es werde also das erste Ziel der britischen Regierung sein, den angerichteten Schaden so weit wie möglich wieder gut zu machen. Der Grundsatz des Zusammenhanges der europäischen Fragen untereinander werde sicher als Hauptpunkt der britischen Außenpolitik bestätigt werden. Jede Bemühung werde unternommen werden, um die falsche Vorstellung zu beseitigen, als ob Großbritannien wieder der Ansicht sei, es könne einer Störung des Friedens in Osteuropa gegenüber gleichgültig bleiben, so lange es durch Vereinbarungen im Westen eine starke Garantie besitze.

Wahrscheinlich werde das Kabinett sich auch mit dem französischen Standpunkt befassen, daß Luft- und Landrüstungen nicht als voneinander unabhängige Werkzeuge der Kriegführung erwogen werden könnten. Dies würde bedeuten, daß der Versuch, über ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte zu verhandeln, mit Verhandlungen über eine Begrenzung der Landrüstungen Hand in Hand gehen sollte.

Was Abessinien betreffe, so schienen die britischen Minister deutlich zu erkennen, daß die vollste britisch-französische Zusammenarbeit in dieser Frage notwendig sei, wenn der Völkerbund trotz der bald zu erwartenden Herausforderung als wirksames Werkzeug zur Verhinderung eines Krieges erhalten bleiben solle.

„Wenn man wüßte . . ."

„wie deutlich ich gewesen bin," sagt Laval

Ministerpräsident Laval eröffnete am Sonntag die Touristenwoche für die Auvergne mit einer Rede, die im wesentlichen ein

Aufruf an die Franzosen zur Einigkeit

war. Dem halbamtlichen „Petit Parisien" zufolge hat der Ministerpräsident hierbei auch die letzten Etappen seiner diplomatischen Arbeit in Erinnerung gerufen und dann hinsichtlich des deutsch-englischen Flottenabkommens erklärt:

„Ich habe England gegenüber die Sprache geführt, die angebracht war, und sogar die, die mich für zu maßvoll halten, wären der Ansicht, daß ich etwas zu weit gegangen bin, wenn sie die genauen Wendungen kennten, deren ich mich bedient habe.

Die Franzosen müssen kaltes Blut und Sinn für Ordnung bewahren. Mit welcher Autorität könnte ich mit dem Vertreter Deutschlands sprechen, wenn unser Land sich selbst aufgibt, wenn es sich nicht um die Gewährleistung seiner eigenen Sicherheit sorgt, wenn es das Schauspiel der Unordnung und, offen gesagt, der Feigheit bietet?"

Nächste Woche wieder außenpolitische Unterhausaussprache

Parlamentarische Nachlese der Eden-Reise

London, 2. Juli. Wie verlautet, wird am Donnerstag kommender Woche voraussichtlich eine Unterhausaussprache über außenpolitische Angelegenheiten stattfinden. Die Aussprache wird sich in der Hauptsache auf die Ergebnisse der Reise Edens nach Paris und nach Rom erstrecken.

Unterhausanfragen

Die abessinischen Sorgen

London, 3. Juli. Die Mitteiung Edens, daß die britische Regierung die Abtretung eines afrikanischen Gebietsstreifens in Aussicht gestellt habe, um eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu ermöglichen, wird am Donnerstag zwei Mitgliedern des Unterhauses Veranlassung zu Anfragen an die Regierung geben. Der Vorschlag dürfte auch bei der von allen politischen Parteien dringend gewünschten außenpolitischen Aussprache in der nächsten Woche eine wichtige Rolle spielen.

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt: In Regierungskreisen werde die abessinische Lage mit ernstester Sorge betrachtet, und allgemein glaube man, daß eine energische Aktion in neuer Richtung unternommen werden sollte, um den Streit zu schlichten. Ein Teil der Regierungsanhänger sei dafür, Italien vor dem Völkerbund zur Rede zu stellen, da dies das logische Ergebnis der allgemeinen Außenpolitik der britischen Regierung sein würde, die die Unterstützung der Autorität des Völkerbundes zur Grundlage habe.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Expreß" schreibt, es heiße, das Kabinett prüfe die Frage, ob andere Länder wegen der Frage eines gemeinsamen wirtschaftlichen Vorgehens gegen Italien sondiert werden sollten, falls Italien entschlossen bleibe, Krieg gegen Abessinien zu führen. Eine kollektive wirtschaftliche Aktion werde nur auf Grund eines Beschlusses des Völkerbundes erfolgen.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei

London, 3. Juli. Am nächsten Dienstag wird im Unterhaus eine Aussprache über einen Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei wegen des der Regierung vorgeworfenen „Fehlschlages ihrer Arbeitslosenpolitik" stattfinden. „News Chronicle" zufolge wird die liberale Opposition diesen Antrag unterstützen.

Madame Tabouis hat am Friedensengel Eden den Pferdefuß gesehen

Madame ist voller Furcht, und „L'Ordre" sieht Frankreich bald nur noch als „geographischen Begriff"

Paris, 2. Juli. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", Madame Tabouis, zieht aus Edens Unterhauserklärungen den Schluß, daß Deutschland mit Paris „anbandeln" solle in der Annahme, eine brutale Ablehnung zu erfahren, und dann mit dem Hinweis, mit Frankreich sei doch nichts aufzustellen, die deutsch-englische Verständigung weiter auszubauen.

„Ordre" verurteilt eine in der Zeitschrift „Revue de Paris" erschienene Anregung des kriegsblinden Abgeordneten Scapini, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln. Jede Verhandlung mit Hitler sei unnütz und gefährlich (!).

Der französische Außenminister würde nicht seines Postens würdig sein, wenn er noch nicht wüßte, welches die Pläne des Führers seien.

Wer heute von einem deutsch-französischen Abkommen träume, sei ein Anhänger des Friedens um jeden Preis und kümmere sich nicht um die Unabhängigkeit Frankreichs und die individuelle Freiheit der Franzosen. Wenn die Regierung auf diese Leute höre, werde „Frankreich bald nur noch ein geographischer Begriff" sein.

Der italienische Zorn gegen Eden

Das Mißtrauen gegen England

Rom, 2. Juli. Die römische Abendpresse nimmt in einer energisch protestierenden Form zu den Unterhauserklärungen Edens Stellung. Besonderes Gewicht legt man auf den in hiesigen Kreisen herrschenden Eindruck, daß die Ausführungen selbst im eigenen Lande alles andere als günstig gewirkt hätten. Man befleißigt sich daher, allen kritischen Stellungnahmen englischer Blätter breiten Raum zu geben.

In einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wird betont, daß das Bedauern Edens über die Zurückweisung der englischen Vermittlungsvorschläge durch Mussolini in italienischen Kreisen auf ein noch lebhafteres Bedauern über das ungenügende Verständnis stoße, das offenbar in englischen Kreisen hinsichtlich der Beweggründe Italiens herrsche.

Das Blatt unterzieht sich der Mühe, nochmals zu erläutern, was Italien zu seiner Haltung gegenüber Abessinien veranlasse.

Die englischen Vorschläge hätten in keiner Weise der italienischen Auffassung Rechnung getragen.

Vor allem sei nichts in den Vorschlägen, was Italien eine dauerhafte Sicherheit an seinen Grenzen nach Abessinien verbürge. Abessinien würde auch trotz aller seiner Beleidigungen und Verletzungen italienischer Rechte unbehelligt und ungestraft bleiben. In den Rang eines Mitarbeiters Englands erhoben, würde es sogar ermutigt und belohnt. Der Streit zwischen Italien und Abessinien würde dann nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sein. Ein Aufschub aber bedeute für Abessinien einen Vorteil, da es Zeit zu seinen angeblichen weiteren Kriegsvorbereitungen gewinne. Ein abessinischer Hafen in Zaila würde weiter einen offensichtlichen wirtschaftlichen Vorteil für England und eine wirtschaftliche Benachteiligung für Italien bedeuten. Hinsichtlich der gebietlichen Angebote Englands bedanke sich Italien, etwa durch Zuteilung von Ogaden einen neuen unfruchtbaren und wüstenartigen Landstrich zu bekommen, dessen wirtschaftlicher Wert gleich Null sei. Italien habe genügend wertlose, unfruchtbare Gebiete. Derartige Gebiete schüfen kein neues, nutzbares Arbeitsfeld, sondern vermehrten nur die Last nutzloser und hinderlicher Landstriche.

„Tribuna" hebt besonders hervor, daß sich England nach den klaren Ausführungen Hoares im Unterhaus ebensowenig an die abessinischen Vermittlungsvorschläge mehr halte wie Italien.

Unumwunden spricht das Blatt von „hinterhältigen" Vorschlägen Edens an Mussolini, die jeden möglichen Verdacht gegen die wahren Beweggründe Englands auftauchen ließen.

Vor Herriots Entscheidung

Paris, 3. Juli. Das Tagesgespräch der parlamentarischen Kreise bildet die Frage, ob Herriot Vorsitzender der radikalsozialistischen Partei bleiben oder ob er ganz aus der Partei austreten werde. Herriot hatte in Lyon seinen Unwillen über die von Daladier vertretene Tendenz, die auf den Anschluß der Radikalsozialisten an die Volksfront abzielt, in harten Worten Ausdruck gegeben und angekündigt, daß er, falls er in der heutigen Vollsitzung des Vollzugsausschusses keine Genugtuung erhalte, den Vorsitz niederlegen würde.

Das „Echo de Paris" will erfahren haben, daß der Staatsminister im Ministerrat vom Dienstag seine Ministerkollegen von diesem Entschluß in Kenntnis gesetzt habe. Die Folgen eines solchen Schrittes könnten für die französische Innenpolitik weittragend sein.

Herriot begrüßt die deutschen Frontkämpfer

Warum gerade Herriot?

Paris, 2. Juli. Die 15 deutschen Frontkämpfer, die ihre 20 französischen Kameraden von der Vereinigung lungenverletzter französischer Frontkämpfer im Anschluß an deren Besuch in Stuttgart nach Frankreich begleitet hatten, wurden am Montag im Rathaus von Lyon von Staatsminister und Oberbürgermeister Herriot herzlich willkommen geheißen. Der Leiter der deutschen Kriegsteilnehmerabordnung Batin dankte zunächst der Stadt Lyon für den freundlichen Empfang und gab dem Wunsch nach einer Versöhnung, nicht allein zwischen den deutschen und französischen Frontkämpfern, sondern zwischen den beiden großen Völkern Ausdruck. Staatsminister Herriot erklärte,

daß auch er die Annäherung der beiden großen Völker wünsche.

Er fuhr dann fort:

„Wenn unsere beiden großen Länder noch einmal versuchen würden, sich gegenseitig zu zerfleischen, so würde das den Untergang bedeuten. Wenn ein altes Sprichwort sagt: „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer", so müssen wir bedenken, daß die erste Schwalbe Mut benötigt, um die anderen mit sich zu ziehen. Ich begrüße in Ihnen, Herr Batin, die erste Schwalbe des Frühlings."

Auch in Vichy wurden die deutschen Frontkämpfer am Montag von den städtischen Behörden und ihren französischen Kameraden in herzlicher Weise empfangen. Am Dienstag ist die deutsche Abordnung nach Clairvivre weitergereist.

„La Presse" geht auf den Empfang ehemaliger deutscher Frontkämpfer in Lyon durch Herriot ein und schreibt: Man versichert uns, daß Herriot, als er seine Begrüßungsansprache hielt, sichtlich gerührt war und daß er in seine Worte seine ganze Wärme und sein ganzes Herz hineinlegte. Aber man weiß ja auch, daß Herriot häufig gerührt ist und daß sein Herz leicht überfließt. Seine Worte sind ausgezeichnet, aber sie hätten gewonnen, wenn sie von jemand anderem als gerade Herriot gesagt worden wären. Denn jeder vernünftige Mensch steht auf dem Standpunkt, daß

Herriot, der Hauptverantwortliche für den französisch-sowjetrussischen Pakt, wenig geeignet war, diese Worte auszusprechen.

Aber Herriot kommt es ja leider auf eine Rede mehr oder weniger, ja sogar auf einen Pakt mehr oder weniger nicht an. Gewiß ist eine Einigung mit unseren unmittelbarsten Nachbarn zu wünschen. Aber die Verhandlungen darüber dürfte man gerade nicht Herriot anvertrauen.

Die Chaco-Friedenskonferenz eröffnet

Neue Formen der Zusammenarbeit in Südamerika

Buenos Aires, 2. Juli. Die Friedenskonferenz wurde am Montag nachmittag im Weißen Saal des Regierungspalastes in Buenos Aires durch den argentinischen Präsidenten General Justo feierlich eröffnet. In einer kurzen Ansprache wünschte General Justo der Konferenz vollen Erfolg bei ihrer Arbeit. An der Eröffnungsfeier nahmen die Außenminister von Bolivien, Paraguay, Chile, Peru und Uruguay, ferner die Botschafter von Brasilien, Chile, Peru, Uruguay und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie ein Vertreter des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten teil. Die Anwesenheit der sechs südamerikanischen Außenminister verleiht der Konferenz eine über ihren eigentlichen Zweck hinausgehende Bedeutung. Die Konferenz wird bestrebt sein, nicht nur den Chacokrieg zu beenden, sondern auch neue Formen der Friedenserhaltung und internationaler Zusammenarbeit in Südamerika zu entwickeln.

Der argentinische Außenminister Vorsitzender der Chaco-Friedenskonferenz

Buenos Aires, 2. Juli Auf Vorschlag des chilenischen Außenministers wurde der argentinische Außenminister Saavedra Lamas einstimmig zum Vorsitzenden der bolivianisch-paraguanischen Friedenskonferenz gewählt.

Nationalitätenrechte im tschechoslowakischen Staat

Von **Dr. Ewald Ammende**

Der einzigartige Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei hat die These Dr. Benesch', in der Tschechoslowakei gebe es heute eine sudetendeutsche Frage eigentlich gar nicht mehr, in vollem Umfang widerlegt. Gestützt auf die Anwesenheit zweier deutscher Minister im Prager Kabinett, gelang es Dr. Benesch jahraus, jahrein in Genf, in London, und wo es sonst nötig schien, seine Behauptung von der erfolgten Lösung des Nationalitätenproblems in der tschechoslowakischen Republik erfolgreich zu vertreten.

Zweifellos ist es in einem gewissen Maße die Schuld der Deutschen selbst, wenn man sich tschechischerseits vielfach im Glauben zu wiegen begann, daß die Deutschen in der Tat ein Maximum an Rechten und Positionen erhalten hätten, diese sich daher auch mit ihrer Lage — dem Unterbleiben einer Regelung aller grundsätzlichen Fragen — abzufinden begännen. In den letzten Jahren waren die 3½ Millionen kulturell und national auf einer hohen Entwicklungsstufe stehenden Sudetendeutschen so weit in ihre inneren Auseinandersetzungen verstrickt, daß es ihnen einfach nicht mehr möglich war, das Verhältnis zum tschechischen Volke und ihre Position im Staate — und dies zweifellos im Interesse beider Teile — grundsätzlich zu klären. Eine große, geschlossen siedelnde Volksgruppe, die ein Viertel aller Bewohner des Landes umfaßt, mußte denn auch auf die Verwirklichung ihrer kulturellen oder gar administrativen Selbstverwaltung verzichten; sie mußte ferner mitansehen, wie im gesamten geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet künstlich durch Ansiedlungen von tschechischen Eisenbahnern und sonstigen Staatsbeamten tschechische Minderheitsgruppen geschaffen und so die sprachliche und kulturelle Einheitlichkeit des deutschen Siedlungsgebietes — diese im vollen Gegensatz zu den Grundsätzen der viel gerühmten Schweizerischen Eidgenossenschaft — durchbrochen wurde. Schließlich mußte sie auch erleben, daß, je länger, je mehr, der letzte Rest von Beamten deutscher Nationalität aus allen staatlichen Institutionen — speziell den Prager Ministerien — verdrängt wurde. (So befanden sich in der Zentrale des Justizressorts zu Beginn dieses Jahres so gut wie überhaupt keine deutschen Beamten mehr.) Unter diesen Umständen konnte von einer tatsächlichen und praktisch angewandten Gleichberechtigung der deutschen Volksgruppe als solcher überhaupt nicht mehr die Rede sein, eine Entwicklung, für die deutsche Parteien und Parlamentsfraktionen zum Teil mitverantwortlich waren, **denn nirgends in der Welt wird einer Nationalität ohne einen dauernden Kampf um ihre Zielsetzung vom Staate etwas gegeben.** Es hatte den Anschein, daß man resigniert hatte und künftig in der Tat nur noch das Leben einer „geduldeten Minderheit" führen wollte. Die schlimmste Folge dieses Zustandes war zweifellos, daß auf der tschechischen Seite die falsche Vorstellung erweckt wurde, als ob dieses Resignieren des Sudetendeutschtums auf seine natürlichen Rechte und grundsätzlichen Forderungen ewig andauern könnte.

Durch den großartigen Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei, der sicherlich nicht, wie die Gegner es behaupten, als Folge äußerer Einflüsse, sondern als eine Reaktion auf die eben geschilderte Lage, in der sich das Deutschtum im Lande schließlich befand, bewertet werden muß, ist jetzt eine gänzlich neue Situation entstanden. Was noch kürzlich unmöglich zu sein schien, die Zusammenfassung der großen Mehrheit der Deutschen im Lande, und zwar auf einer staatsbejahenden Grundlage, ist zur Tatsache geworden. Diese Entwicklung dürfte demnächst noch ihre Fortsetzung erfahren, da einem Zusammenwirken kleinerer deutscher Gruppen mit der Sudetendeutschen Partei nichts mehr im Wege stehen dürfte. In bezug auf die Christlichsoziale Partei ist das nach einer beachtenswerten Erklärung ihres Vorsitzenden Prof. Dr. Hilgenreiner bereits zur Tatsache geworden.

Jetzt, nachdem der Wille des Sudetendeutschtums in seiner Gesamtheit eindeutig zutage getreten ist, darf angenommen werden, daß künftig keine der deutschen Parteien in Fällen, wo es sich um die nationalen Gesamtinteressen der Volksgruppe handelt, sich der Volkstumssolidarität widersetzen könnte. In dieser Beziehung müßte das Verhalten der tschechischen Parteien den Deutschen ein Vorbild sein. In allen Fragen, wo große nationale Interessen des tschechischen Volkes mit im Spiele sind — und dies wurde mir noch kürzlich seitens eines der hervorragendsten tschechischen Außenpolitiker bestätigt —, sind sich die Parteien bis weit zu den radikalen Gruppen über ihr Vorgehen einig. Man darf annehmen, daß nicht nur die Sudetendeutsche Partei, sondern mit ihr auch die anderen bürgerlichen deutschen Gruppen jetzt gemeinsam an die grundsätzliche Auseinandersetzung über die Position des Deutschtums im Staate, die Herstellung einer tatsächlichen Gleichberechtigung, die Gewährung des Mitbestimmungsrechtes usw. schreiten werden.

Wie wird man sich auf tschechischer Seite gegenüber diesen deutschen Bestrebungen um die Gleichberechtigung verhalten? Dieser Frage kommt unseres Erachtens, vom Standpunkt des Staates gesehen, eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Das Organ des Außenministeriums und diejenige Zeitung, die im Laufe der letzten Monate alles, was in ihrer Kraft liegt, getan hat, um die sudetendeutsche Heimatbewegung als illoyal und staatsfeindlich zu verdächtigen, die „Prager Presse", gibt in einer ihrer letzten Nummern die folgende Aeußerung Dr. J. Stranskys wieder: „Henlein wird niemanden im parlamentarischen Präsidium und niemanden in der Regierung haben... Es wird gar nicht notwendig sein, Henleins Partei, wenn sie sich nicht durch nachgewiesene Irredenta kompromittiert, aufzulösen, denn die demokratische Wirklichkeit wird sie durch natürlichen Wettbewerb der Interessen zersetzen. Durch das Gesetz über die Registrierung der Parteien werden wir diesem Lager statt des bisherigen Führerprinzips die demokratische Struktur aufzwingen, welche den einzelnen Interessengruppen und Schichten einen Einfluß auf die Leitung sicherstellen wird. Dann werden wir schauen, wie die Einheitspolitik Henleins beschaffen sein wird und wie sie in der Konkurrenz mit den deutschen Sozialisten und den deutschen Landwirten bestehen wird. Ich erkühne mich, vorauszusagen, daß diese neugebackene Eins, wenn wir in der nächsten Wahlperiode wieder so lange beisammen bleiben wie in der verflossenen, zerrinnen wird und das, was von ihr übrig bleibt, sich in neue Wahllisten wird auflösen müssen." Diese Ausführungen erfordern keinen Kommentar. Hier wird darauf spekuliert, daß durch Begünstigung der geschlagenen deutschen Parteien und einen Boykott der Sudetendeutschen Partei (sie soll mit leeren Händen vor ihre Wähler treten) die alte Politik des „Divide et impera" erfolgreich fortgesetzt werden kann. Wenn dem Sudetendeutschtum der Versuch, mit dem tschechischen Volke zu einer Lösung der wichtigsten Fragen für die Existenz des Deutschtums ins Einvernehmen zu kommen, nicht gelingt, so dürfte das unseres Erachtens nicht etwa zu einer Wiedereinsetzung der bisherigen Gruppen und Parteien in ihr altes Verhältnis zur Regierung, sondern angesichts der Not und der Verzweiflung, die sich der Bevölkerung vieler durch die Wirtschaftskrise ruinierter deutscher Gebiete bemächtigt hat, im Gegenteil zu ganz anderen, weit radikaleren und kritischeren Konsequenzen im deutschen Lager führen.

Zunächst hat das Ergebnis der Wahlen auf tschechischer Seite ein großes Unbehagen hervorgerufen. Man sieht die alte Illusion schwinden, daß jener bequeme Zustand einer bedingungslosen Regierungsbeteiligung maßgebender deutscher Bevölkerungsteile von Dauer sein würde. Es ist aber zu hoffen, daß man auf tschechischer Seite bald erkennen wird, daß die Auseinandersetzung mit dem Sudetendeutschtum als Einheit über die grundsätzlichen Fragen auf die Dauer nicht nur unvermeidlich, sondern darüber hinaus die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der staatlichen Entwicklung und ein reibungsloses Zusammenwirken zwischen Deutschen und Tschechen darstellt. Eine solche Entwicklung müßte die Sache der deutschen Volksgruppen und darüber hinaus die des Kampfes um die Rechte aller anderen Nationalitäten ganz außerordentlich fördern, denn der Lösung in der Tschechoslowakei würden ähnliche Auseinandersetzungen und Regelungen in den anderen Ländern folgen. Der Dynamik der Arbeit zur Lösung des Nationalitätenproblems wäre so ein neuer Antrieb gegeben, dessen Initiative dann auf die Tschechoslowakei, insbesondere auf das Sudetendeutschtum, zurückzuführen wäre.

Italien demonstriert seinen „Zweifrontenkrieg"

Geräuschvolle Marschmusik zu den italienischen Sommermanövern

An die großen bevorstehenden Sommermanöver des italienischen Heeres knüpft das Mailänder Abendblatt „Korriere della Sera" einige bemerkenswerte Ausführungen. Den Monövern, so schreibt das Blatt, käme nicht nur wegen der großen Zahl der daran teilnehmenden Mannschaften und Offiziere, sondern auch aus anderen Gründen große Bedeutung zu. So sei auch die politisch-militärische Seite dabei in Betracht zu ziehen. Während etwa 500 000 Mann kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten an den militärischen Uebungen in verschiedensten Teilen Italiens teilnehmen, wird die Verschiffung der Truppen nach Ostafrika fortgesetzt, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig halte. Man habe von Zugeständnissen, Vorschlägen und Vereinbarungen gesprochen.

Es sei sicher, daß die Vorschläge, wenigstens jene, von denen die englische Presse und Eden im Unterhaus gesprochen haben, weit davon entfernt seien, eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen.

Es scheine sogar, als ob sie dadurch verewigt und noch vergrößert würden.

Es gebe nur noch eine radikale Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung sei Italien vorbereitet.

Die großen militärischen Uebungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigten, daß die Vorbereitungen für Afrika in nichts die Kräfte des Mutterlandes geschwächt haben.

Ferner seien sie eine Mahnung für alle diejenigen, die sich Italien in den Weg stellen oder einen Handstreich versuchen wollten, in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden einen schweren Irrtum begehen und Italien nicht unvorbereitet finden.

Lord Allen für Wiedergutmachung von Versailles

Eine Rede auf dem Quäker-Friedenskongreß

Auf dem sogenannten „Nationalen Friedenskongreß" im Londoner Quäker-Haus erklärte Lord Allen of Hurtwood (Nat. Arbeiterpartei), England habe eine wertvolle Initiative ergriffen, indem es einen Weg zur Vereinbarung mit einzelnen Staaten gefunden hat. Seiner Ansicht nach könne man aber nicht durch weitere zweiseitige oder Gruppenverhandlungen gute Ergebnisse zeitigen. „Wir müßten jetzt unsere Stellungnahme zu allen miteinander verwandten Friedensfragen gleichzeitig erklären. **Die Ideallösung wäre, eine Friedens- und Sicherheits-Konferenz einzuberufen, um den durch die Kriegskonferenz von Versailles angerichteten Schaden wieder gutzumachen."**

Die neuen amerikanischen Schlachtschiffe

Die britischen „Nelson"-Dreadnoughts in den Schatten gestellt — Riesiger Aktionsradius

London, 2. Juli. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" hört von maßgebender amerikanischer Seite,

die geplanten neuen Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten würden an Kampfkraft allen bisher vorhandenen Kriegsschiffen überlegen sein und besonders die Schiffe der „Nelson"-Klasse, die stärksten britischen Schlachtschiffe, in den Schatten stellen.

Während die „Nelson" mit 9 Geschützen zu je 40,6 Zentimeter Kaliber bewaffnet sei, würden die amerikanischen Schlachtschiffe 12 Geschütze des gleichen Kalibers, aber von größerer Tragweite haben. Auch würden sie mit einer großen Anzahl kleinerer Geschütze ausgerüstet werden

Während die größten bisher in Dienst befindlichen amerikanischen Schlachtschiffe einen Brennstoffvorrat von 4570 Tonnen aufnehmen könnten, werde der neue Typ Behälter für ungefähr 7000 Tonnen besitzen, was eine ununterbrochene Reise um die ganze Erde ermöglichen würde.

Diese Schlachtschiffe würden die ersten sein, die im Falle eines in weiterer Entfernung von der amerikanischen Küste ausgefochtenen Krieges als „schwimmende Stützpunkte" dienen könnten.

Die Kosten würden auf 12 Millionen Pfund Sterling je Schiff veranschlagt gegenüber 6 Millionen 412 000 Pfund Sterling für ein Schiff der „Nelson"-Klasse.

Der Mitarbeiter des englischen Blattes fügt hinzu, Großbritannien beabsichtige, den Bau von Schlachtschiffen im Jahre 1937 wieder aufzunehmen. Der Kriegsschiffbaufeiertag, der durch den Washingtoner Vertrag eröffnet worden war, sei aber bereits zu Ende, denn in Frankreich seien zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen und zwei von je 26 500 Tonnen im Bau bzw. bestellt. Italien habe zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen auf Stapel gelegt.

Rose und Mensch

Von Professor **Dr. Karl Roth**-München

Die Junitage sind die Geburtstage unserer Rose. In allen Formen und Farben bis zu dem seltenen und kostbaren Schwarz, das zu erwerben ein Vermögen kostet, hat gärtnerische Kunst die orientalische Schöne im Laufe der Jahrtausende umgebildet. Dem Norden war ja nur die wild wachsende Heckenrose eigen, auch Hundsrose genannt, weil früher ihre Wurzelrinde für besonders heilsam gegen den Biß toller Hunde galt. Hinfoltra hieß dieser wilde Rosenbusch in der altgermanischen Welt, Hybentorn heißt er noch im Dänischen und Hinsa seine Früchte, ein Wort, das sich bei uns im Volksmund als „Hiefen" und „Hiesten" für die Hagebutten erhalten hat. Unsere kultivierte, gefüllte Rose stammt aus dem Osten. Auf den alten Bildwerken Aegyptens sucht man sie vergebens. Sie gehört den nördlichen Gebieten Vorderasiens, den anatolisch-iranischen, an. Ist doch heute noch der Iran das Land der Rosen; mit den Blüten schmückt der Eingeborene dort seine Gärten und Höfe, seine Säle und Bäder, und in feurigen Versen besingt Hafis die Rosen von Schiras.

Von dort trat die vielblättrige Rose ihren Siegeszug westwärts an. Die Babylonier verehrten sie so sehr, daß die Männer ihre Stöcke, wie Herodot berichtet, gerne mit einer geschnitzten Rose verzieren ließen. Mit den nach Westen wandernden Völkern Vorderasiens gelangte die Rose in das ganze Mittelmeergebiet, dann erschien sie in der ältesten Dichtung der Griechen.

In den Gärten des Midas wuchs schon die sechzigblättrige Rose, deren Duft, wie uns Strabon erzählt, den aller anderen Arten übertraf. Sie war die Blume der Liebesgöttin Aphrodite, die sie selbst aus dem Blute des sterbenen Adonis erstehen ließ. Es ist merkwürdig, wie lange sich auf anatolischem Boden diese Sage, wenn auch infolge des Wechsels der Religionen in etwas veränderter Form, erhielt. Da erzählt uns Ghislain de Busbek, den der deutsche König Ferdinand 1554 an den Sultan Suleiman II. zu Friedensunterhandlungen nach Amasia geschickt hatte, daß kein Türke ein Rosenblatt auf der Erde liegen lasse, da die Rose aus Mohammeds Schweißtropfen entstanden sei. Es ist die alte Adonissage in anderer Auffassung. Schon in ältesten Zeiten verstand man aus der Rose duftende Wasser und Oele herzustellen, die in den Harems der kleinasiatischen Despoten zu den täglichen Bedürfnissen gehörten. Die Liebesgöttin salbt Hektors Leiche mit duftendem Rosenöl.

Archilochos, der älteste griechische Lyriker, besingt die Rose als schönsten Schmuck seiner Geliebten, und Sappho vergleicht mit ihr das Gesicht schöner Mädchen. Im festlichen Treiben der Griechen bildet die Rose den herrlichsten Schmuck, und gerade in den nördlichen thrakischen Gebieten der Balkanhalbinsel hat die Blume eine neue Heimat gefunden; noch heute blüht im Gebiete des Rhodopegebirges, jetzt in den Händen der Bulgaren, eine weltberühmte Rosenkultur.

Die ost-westlichen Völkerverschiebungen brachten die gefüllte orientalische Rose auch auf italienischen Boden. Berühmt waren die Rosen von Paestum, die zweimal im Jahre ihre Blütenpracht entfalteten. Auch hier bildete die Blüte den Schmuck der reichen Festtafeln. Kleopatra bewirtete ihren römischen Freund Antonius in ihren Prachträumen, die eine Elle hoch mit Rosen bestreut waren. Verres, der berüchtigte Prätor vo Sizilien, ließ sich in seiner Sänfte auf rosengefüllten Kissen tragen und hielt sich dabei ein mit Rosen gefülltes Spitzenkissen an die Nase. Ganze Teppiche wurden aus Rosen hergestellt, und in Roms Niedergangszeit soll manch einer, vom Weine berauscht, in seinem Rosenlager erstickt sein. „In rosa iacet", er liegt dauernd auf Rosen, sagte man von einem, der aus der Schlemmerei gar nicht herauskam. Nach Rosenöl und Essenzen dufteten Haut und Gewandung, aus goldenen Kelchen schlürfte man den Rosenwein, und raffinierte Kochkunst würzte mit Rosenduft die Speisen. Eng mit dem Liebes- und Lebensgenuß war auch hier die Rose verbunden. Bei solchem Massenverbrauch mußte die Rose zum einträglichsten Handelsartikel werden. Ausgedehnte Pflanzungen umgaben die Städte. Schon Varro, der landwirtschaftliche Schriftsteller, rät zu ihrer Anlage. Man wollte die Rose selbst im Winter nicht entbehren. Wenn man etwas gelten wollte, mußte man die Winterrose besitzen. Und da man sie im Kaufhaus nicht in genügender Menge ziehen konnte, setzte eine ungeheuere Roseneinfuhr aus Aegypten ein.

Römische Legionen und später christliche Mönche brachten die Rose dann auch in unsere nördlichen Gegenden. In den karolingischen Garteninventaren von 812 wird sie noch nicht erwähnt. Aber im Capitulare de villis und in dem Entwurf des St. Gallener Klostergartens von 820 erscheint sie neben der Lilie, und Walafried Strabo besingt beide in seinem Hortulus. In England dagegen war die Blüte schon früher bekannt. Aldhelm erwähnt sie Ende des siebenten Jahrhunderts neben der Lilie. In den angelsächsischen Arzneibüchern aus dem zehnten Jahrhundert sind Rosensaft und Rosenöl erwähnt, und in den Predigten des Aelfric aum das Jahr tausend spielen Rose und Lilie eine bedeutende Rolle, die rote Rose als Symbol des Märtyrertums, die Lilie als Sinnbild der Reinheit und Unschuld. Man kannte im Mittelaler zunächst nur die rote Rose. Die in Transkaukasien beheimatete weiße wird erst von Albertus Magnus im dreizehnten Jahrhundert erwähnt. Auch im Familienleben spielten auf angelsächsischem Gebiet Rose und Lilie eine wichtige Rolle. Erwartete man Familienzuwachs, so nahte man der Mutter mit Rose und Lilie. Griff sie nach der Rose, so war ein Mädchen zu erwarten, griff sie nach der Lilie, ein Knabe.

War die Rose in der alten Mittelmeerwelt der Mittelpunkt froher Feste mit bacchischer Ausgelassenheit, so stand sie aber auch in enger Beziehung zum Totenkult und diente zum Schmucke der Gräber. Denn flüchtig wie die Jahre sind auch die Blätter der Rose. Schon Horaz singt in seiner Ode an Delius: „Dort schaffe Wein, Salben und Rosen hin;
Die lieben Rosen! ach! sie verwelken bald."
Und ein altes griechisches Sprichwort sagt: „Bist du an einer Rose vorübergegangen, suche sie nicht mehr." Beim Grabschmuck wurde sie in solcher Menge verwendet, daß die Totenstätten geradezu „Rosengärten" hießen, und heute noch hat sich in der Schweiz und den benachbarten Alpenländern für die Gottesäcker der Name „Rosengarten" erhalten.

Die neue Zeit hat freilich der Rose nicht immer die Treue gehalten. Andere Modegünstlinge drängten sie zeitweise in den Hintergrund. Aber Jahrtausende alte Rechte lassen sich nicht so ohne weiteres abschaffen. Die Rose bleibt doch die Königin der Blumen.

„Temps" doziert über die Methode

Eine öffentliche Vorlesung mit erhobenem Zeigefinger

Der „Temps" spricht in seinem „Bulletin du Jour" vom 29. Juni noch in herzlich, fast väterlich ermahnender Weise von der neuen verstärkten französisch-englischen Zusammenarbeit. Er geht auf die Erklärungen Lavals ein, die der französische Außenminister nach Beendigung seiner Unterredung mit Eden abgegeben hat. Es handelt sich in dieser Erklärung besonders um die Methode, die anzuwenden ist, um die wichtigsten europäischen Probleme zu lösen.

Der „Temps" meint, daß ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und England hinsichtlich dieser diplomatischen Methode ganz eindeutig und klar sein müsse, damit jede unangenehme Ueberraschung, wie z. B. das deutsch-englische Flottenabkommen, unmöglich gemacht würde.

Der „Temps" hält die Besprechungen zwischen Laval und Eden für einen guten Anfang einer erneuten und verstärkten Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England. Er glaubt jedoch, sich einiger gut gemeinter Ratschläge und Ermahnungen an die Adresse Englands nicht enthalten zu dürfen. Er schreibt:

„**Man wird es verstehen können, daß Frankreich sich nicht zufrieden geben kann mit einer bloßen Versicherung des guten Willens,** wo es sich doch um so wichtige Dinge handelt. Frankreich steht noch heute fest auf dem Standpunkt, der in dem Programm vom 3. Februar und im Stresa-Abkommen seinen Ausdruck findet. Die Erfahrung, die Frankreich mit dem englisch-deutschen Flottenabkommen gemacht hat, hat ihm gezeigt,

daß der gute Wille allein nicht genügt, um einer Politik der Zusammenarbeit besondere Wirksamkeit zu verleihen, und daß einzig und allein ganz genaue Formulierungen ihr den notwendigen praktischen Wert geben können.

Denn Frankreich muß daran denken, daß der deutsch-englische Flottenvertrag kaum drei Monate nach der formellen Verdammung der deutschen Aufrüstung und der Verletzung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages abgeschlossen worden ist. Die Unterredungen Lavals mit Eden, die mit der größten gegenseitigen Herzlichkeit geführt wurden, haben wenigstens ein Ergebnis gehabt: eine klare Fragestellung. Es hängt jetzt von der englischen Regierung ab, ob sie zu der nötigen Freimütigkeit entschlossen ist, die allein eine vertrauensvolle und dauerhafte Mitarbeit gewährleistet.

Wenn wir der Methode an sich einen so großen Wert beimessen, so geschieht das nicht um eines rein doktrinären Standpunktes willen, wie man es uns so häufig in England vorwirft. Es geschieht lediglich aus der festen Ueberzeugung, daß sie von einer großen Wichtigkeit für die Verwirklichung des Programms vom 3. Februar ist und daß es allein von ihr abhängt, ob dieses Programm so durchgeführt werden kann, wie es ursprünglich gemeint war. Tatsächlich sieht der Plan vom 3. Februar eine Rüstungsbegrenzung, den Abschluß eines Luft-Locarnos, eines Donaupaktes und endlich eines Ostpaktes vor, der dazu bestimmt ist, die Situation in Osteuropa zu stabilisieren. Dieser Plan stellt ein unteilbares Ganzes dar.

Die Untrennbarkeit des Problems ist ein Grundsatz, der unbedingt befolgt werden muß,

um eine kompromißlose Durchführung des Programms zu gewährleisten. Das deutsch-englische Flottenabkommen hat diesem Grundsatz einen schweren Schlag versetzt. Aber trotzdem ist dieses Abkommen doch nur ein Uebereinkommen zweier Staaten, und diese beiden Staaten müssen im gegebenen Augenblick diesen Pakt zu einem allgemeinen Abkommen erweitern.

Frankreich und die anderen interessierten Großmächte werden keinesfalls die deutsche Aufrüstung zur See als gegebene Tatsache hinnehmen,

weil diese Aufrüstung nicht ein Teil eines allgemeinen Abkommens ist, der sich auf dem Teil V des Versailler Vertrages (!) aufbaut. Man kann zwar über die einzelnen Fragen, die in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar enthalten sind, reden, aber man kann in diesen Fragen keinen endgültigen Beschluß fassen, es sei denn durch eine allgemeine Regelung. Wenn man die Einzelprobleme getrennt lösen wollte, so würde natürlich jeder Staat die für ihn wichtigsten Fragen herausgreifen, und so würde schließlich eine Regelung zustande kommen, die der allgemeinen Sicherheit Europas nicht Rechnung trägt. Es hieße, sich mit einer unverzeihlichen Naivität dem Spiel Deutschlands ausliefern, das immer versucht, die einzelnen Bestandteile des französisch-englischen Abkommens vom 3. Februar zu trennen."

Der „Temps" **schließt mit der Aufforderung** an England, doch auf **das Gesamtwohl Europas zu sehen** und sich **nicht in Einzelfragen einzulassen, an denen allein Deutschland interessiert** sei. **Die Methode,** so meint das Blatt, **sei von der höchsten Wichtigkeit.** Das befreundete England müsse einsehen, daß ein baldiges Uebereinkommen hinsichtlich der Methode in der Lösung der einzelnen Fragen zwischen Frankreich und England unbedingt notwendig sei.

Die Meuterei bei Peiping

200 Aufständische gefangen genommen. — Der Kommandant des Panzerzuges erschossen

Peiping, 2. Juli. Auf der Verfolgung der Aufständischen, die vor einigen Tagen in Peiping mit einem Panzerzug einfielen, wurden bisher über 200 Aufständische in der entmilitarisierten Zone von der chinesischen Sonderpolizei gefangen genommen. 113 Gefangene, die alle zur Besatzung des Panzerzuges VI gehören, wurden im Hauptquartier dem Kriegsgericht vorgeführt. Unter ihnen befanden sich auch der Kommandant des Panzerzuges, Tuan Chunchih, und sein Stellvertreter, Chia Yuyen. Beide wurden zum Tode verurteilt. Tuan Chunchih wurde bereits am Dienstag nachmittag erschossen. Die Hinrichtung Chia Yuyen erfolgt am Abend. Die gefangenen Soldaten sagten aus, sie seien vom Kommandanten getäuscht worden. Er habe den Einsatz des Panzerzuges unter dem Vorwand, in Peiping seien Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung der Panzerzug eingesetzt werden sollte, angeordnet.

Rumänien fordert von Rußland seinen Staatsschatz

Die rumänische Regierung hat bei der Sowjetregierung wegen der Nichtauslieferung des rumänischen Staatsschatzes, der im Jahre 1916 der Staatsbank in Moskau zur Aufbewahrung übergeben wurde, Einspruch erhoben. Die Bukarester Regierung stellt dabei fest, daß ein Teil des bereits am 12. Juni ausgelieferten Materials der Staatsarchive nicht mit dem Inhaltsverzeichnis übereinstimme, das die rumänische Regierung seinerzeit der russischen Regierung übergeben habe. Die rumänische Regierung besteht ferner auf der Herausgabe des Goldschatzes, der trotz der Versprechungen der Sowjetregierung bisher nicht ausgeliefert wurde.

Wie verlautet, wird der zurzeit in Paris weilende rumänische Außenminister Titulescu mit dem russischen Botschafter Potemkin eine Zusammenkunft haben, in der er die sofortige Herausgabe des Staatsschatzes fordern wird, die als Vorbedingung für eine rumänisch-sowjetrussische Verständigung gilt.

Neuer Kommandant im Kreml

Sein Vorgänger erschossen

Aus Helsingfors wird gemeldet: Nach Mitteilungen der Moskauer Sonderberichterstatter finnischer Zeitungen ist zum neuen Kommandanten des Kreml ein gewisser Takalun ernannt worden. Er hat bereits sein Amt angetreten und sofort ein drakonisches Regiment unter der nach den Gesichtspunkten Stalins gesäuberten Kreml-Wache eingeführt. Gerüchten zufolge soll der in Ungnade gefallene und verhaftete bisherige Kommandant, der Lette Peters, bereits erschossen worden sein.

„Volksbeauftragter" Rakosi verurteilt

Aus Budapest wird gemeldet: Die königliche Tafel hat am Montag in der Berufungsinstanz den kommunistischen „Volksbeauftragten" Mathias Rakosi wegen Hochverrats, Aufruhrs und Mordes in 27 Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Somit ist im wesentlichen das im Februar gefällte, von uns seinerzeit gemeldete Urteil der ersten Instanz bestätigt worden.

Beim Baden vom Haifisch verschlungen

Aus Mailand wird gemeldet: Am Strande von Susak an der italienisch-südslawischen Grenze bemerkten die Badenden am Montag nachmittag plötzlich zu ihrem Entsetzen zwei riesige Haifische. Die Schwimmer versuchten so schnell wie möglich das Ufer zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen, einer tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die sich zu weit aufs Meer hinausgewagt hatte, gelang es aber nicht mehr rechtzeitig ans Ufer zu gelangen; sie fiel einem der beiden Raubfische zum Opfer.

Deutsche Vereinigung

Milostowo und Mechnatsch

Sonnwendfeier

Am 21. Juni feierten die Ortsgruppen Milostowo und Mechnatsch gemeinsam das Fest der Sonnenwende. Um ½9 Uhr abends versammelten sich über 200 Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Rozbittker Walde unter der dreihundertjährigen „Brüdereiche", in deren Rinde zur Erinnerung an diese erste Sonnwendfeier die Tatrune eingeschnitten worden war. Der Vorsitzende Herr von Reiche begrüßte hier die Volksgenossen. In seiner Ansprache über die Bedeutung des Tages wies er u. a. darauf hin, daß das Fest der Sonnenwende ein alter Brauch der Germanen war, die in der Sonne die Spenderin von Licht, Wärme und Leben erkannten und verehrten. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Möge die Deutsche Vereinigung so stahlhart, so sturmfest und so stark werden wie dieser Eichenstamm, unter dem wir stehen!"

Unter dem Vorantritt der Jugend marschierten nun die Mitglieder mit dem Liede der Auslanddeutschen durch den Hochwald zum Festplatz. Umgeben von uralten Buchen und Eichen sah man auf einer kleinen Anhöhe in einer Lichtung das altgermanische Sonnenrad auf dem Boden dargestellt. In seiner Mitte erhob sich der 4 Meter hohe Feuerstoß, umgeben von vier kleinen Feuern. In feierlicher Stille nahm die Jugend in dem Sonnenrade Aufstellung. Nach dem gemeinsamen Liede: „Es rauscht durch deutsche Wälder" und dem von Volksgenossin Johanna Rosenau gesprochenen Feuerspruch begann das Feuerspiel. Ein herrliches Bild bot sich allen Anwesenden, als beim Schein der Fackeln der Nebel aus den Wiesen emporstieg und ein Feuer nach dem anderen entbrannte, bis zuletzt der große Holzstoß mit mächtiger Flamme zum Himmel emporloderte, deren Funken hoch über die Baumkronen aufstiegen und wie ein Regen zur Erde herabfielen. Andachtsvoll erklang das Lied „Flamme empor!" Volksgenosse Faber hielt darauf die Feuerrede und weihte den Wimpel der Gefolgschaft Mechnatsch. Nun übergab er den Wimpel dem Bannerträger Georg Lohr, Mechnatsch. Die Jugend trug dann Sprechchöre und Feuersprüche vor und sprang durchs Feuer. Nach mehreren gemeinsam gesungenen Liedern beschloß der „Feuerspruch" die Sommersonnwendfeier.

Rakwitz

Am 20. Juni nachmittags 2 Uhr hielt die Ortsgruppe Rakwitz in Guschin eine Mitgliederversammlung ab. Volksgenosse Linke begrüßte die Anwesenden, und nach dem gemeinsam gesungenen Liede der Auslanddeutschen sprach Volksgenosse Utta über Zweck und Ziele der Deutschen Vereinigung. Mit Begeisterung folgte man seinem Vortrag. Volksgenosse Romberg schilderte dann ausführlich die Erlebnisse von der Tagung der Auslanddeutschen in Königsberg und forderte, sich an die Jugend wendend, zur Mitarbeit in der Deutschen Vereinigung auf.

Am 23. Juni 21 Uhr fand die erste Sonnwendfeier der Ortsgruppe Rakwitz und Umgegend statt. Leider war die Beteiligung eines starken Gewitterregens wegen nicht so groß, als man erwartet hatte. Es waren aber doch gegen 150 Personen anwesend. Volksgenosse Staemmler sprach über den Sinn der Sonnwendfeier, und mit den Worten „Flamme empor" wurde der errichtete Holzstoß entzündet. Die Jugend sang einige Kernlieder der DV.-Bewegung. Sprechchöre sprachen zu uns über die Bedeutung der Sonnwende. Gemeinsam gesungene Lieder und das Feuerspringen beschlossen die Sonnwendfeier.

Rothenburg

Die Deutsche Vereinigung OG. Rothenburg hatte zum 20. Juni abends 7 Uhr zu einer Mitgliederversammlung aufgefordert. Nach Begrüßung durch den Kreisleiter ergriff Volksgenosse Utta das Wort. Seine klaren Ausführungen über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung wurden mit Begeisterung aufgenommen. Anschließend wendete sich Volksgenosse Romberg in seiner bekannten verständlichen Art mit warmem Appell an die Jugend, sie zur Mitarbeit an der Deutschen Vereinigung auffordernd.

Kaliszkowice-Kalistie

Ortsgruppengründung

Am 29. Juni hatten sich zahlreiche Volksgenossen im Gasthause Klossek in Kaliszkowice zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zusammengefunden. Volksgenosse Seeliger, Chlewo, eröffnete die Versammlung und erteilte Dr. v. Gersdorff, Posen, das Wort. Danach sprach Volksgenosse Joachim Koenigk, Ostrowo, und erläuterte die Satzungen. Bei der darauf folgenden Gründung der Ortsgruppe ist folgender vorläufiger Vorstand einstimmig gewählt worden: Vorsitzender Eduard Seeliger, Chlewo, Schriftführer Adolf Werner, Rekince, Kassenwart Johann Günther, Kaliszkowice kal.; Rev.-Kommission Adolf Wenzel, Marszalki, Karl Spanial, Rekince. Es traten sogleich zahlreiche Volksgenossen als Mitglieder bei. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung, an die sich ein kurzer Kameradschaftsabend unter Leitung des Jugendpflegers Sommerfeld anschloß, beendet.

Versammlungskalender

5. Juli 8 Uhr Posen (Jugendkreis) Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
6. Juli 8 Uhr Schroda M.-V.
6. Juli 8 Uhr Nekla M.-V.
6. Juli 7 Uhr Obornik M.-V.
6. Juli Ortsgruppe Obornik 7 Uhr Mitgliederversammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend bei Narożyński.
7. Juli Ortsgruppe Kotusz und Schmiegel 3½ Uhr Heimatfest in Kotusz.
7. Juli Ortsgruppe Kletzko 3 Uhr Volksfest in Swiniary bei Flauß.
Juli 4 Uhr Schwersenz M.-V. mit Kameradschafts-Abend.
7. Juli, 2 Uhr Czermin Mitgliederversamml.
7. Juli, 3 Uhr Murowana-Goslin Jugendfest in Wilhelmsberg.
7. Juli, 4 Uhr Neustadt a. W. Mitgliederversl.
7. Juli, 7 Uhr Lewitz-Hauland Mitgliederversl. (anschl. Kameradschaftsabend).
8. Juli, 8 Uhr Kosten Oeffentl. Versammlung. Dr. Kohnert spricht.
10. Juli 8 Uhr Samter Kameradschaftsabend.
14. Juli 8 Uhr Dominowo M.-V.
14. Juli, 4 Uhr Steimersdorf (Suchylas) Mitgliederversammlung.

Zurück zur Bibel!

Von Herrn Prälat D. Groß, Stuttgart, ging uns die nachstehende Zuschrift zu, der wir gern Raum geben:

Ueberall hat das Jahr 1934 mit seiner Erinnerung an die Vollendung der lutherischen Bibelübersetzung neues Interesse für die Lutherbibel geweckt. Hin und her in den evangelischen Gemeinden sind die Gemeindeglieder mit dem Werdegang dieser bedeutsamen Arbeit unseres Reformators bekanntgemacht worden, und manches Bibelfest hat unsere Volksgenossen aufgerufen, zu der Quelle zu kommen, aus der uns Klarheit und Wahrheit, starker Halt im Lebenskampf, unüberwindliche Freude und getroste Zuversicht bis in den Tod zufließt. Und ohne Zweifel ist, was dargeboten wurde, auch vielfach auf fruchtbaren Boden gefallen; ist doch in unsrem Volk weithin ein neues Fragen nach den Grundlagen der Religion erwacht, und viele haben bei dem Widerstreit der Meinungen wieder gelernt, sicheren Grund in dem Wort der Heiligen Schrift zu suchen. Diese Bewegung darf im deutschen Volk nicht wieder einschlafen, vielmehr werden die, denen die Pflege des religiösen Lebens unter uns als heilige Aufgabe anvertraut ist, es sich ein ernstes Anliegen sein lassen, das Interesse für die Bibel immer neu zu wecken und die, die ihrer geistigen Fürsorge übergeben sind, immer mehr mit der Bibel vertraut zu machen.

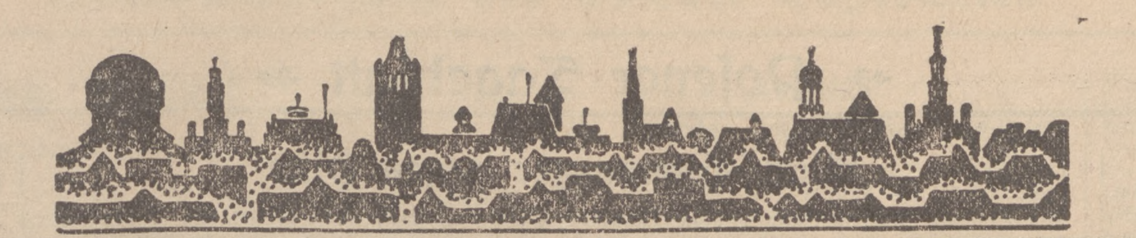
Dazu bietet die Privileg. Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart eine Reihe von Hilfsmitteln an, die sich schon bisher mancherorts als brauchbar erwiesen haben. Da sind zunächst einmal die Bibelwerbeblätter: „Braucht der neuzeitliche Mensch keine Bibel mehr?" — „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!" und „Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein!" Sie stehen kostenlos in beliebiger Anzahl zur Verfügung und eignen sich trefflich zur Verteilung bei allen möglichen Anlässen im Gemeindeleben. Zur Einführung ins Bibellesen dient das Flugblatt: „Nimm und lies!" und Anreiz zu eindringlicherem Bibelstudium hat schon manchem das Heftchen von D. Menze gegeben: „Wie ich zur Uebersetzung der Heiligen Schrift gekommen bin." Sodann bietet das jährlich erscheinende „Bibelblatt" in seinen Mitteilungen über allerlei Erfahrungen, die Freunde der Bibel schon mit diesem Buch gemacht haben, viel anregenden Stoff zum Nachdenken. Und wer auch über die Herstellung und Verbreitung der Lutherbibel etwas zu erfahren wünscht, dem können die Schriften: „Herstellung und Verbreitung der Lutherbibel im Wandel der Jahrhunderte", „Ein Gang durch die Württembergische Bibelanstalt" und: „Führer durch das Stuttgarter Bibelmuseum" dienlich sein. All das kann kostenlos von der Württembergischen Bibelanstalt bezogen werden.

Aber nun hat die Württembergische Bibelanstalt noch ein besonderes Hilfsmittel zur Einführung in die Bibel, ihre Geschichte und ihren Inhalt bereitgestellt. Unser Volk will nicht nur lesen, vielmehr lehrt die Erfahrung, daß man einer besonderen Aufnahmefreudigkeit begegnet, wenn es auch etwas zu sehen gibt und das Gesehene erläutert wird. Deshalb haben wir einige Lichtbilderserien herstellen lassen und ihnen gleich auch einen Text beigegeben, der ihre Vorführung erleichtert. Sie sind in doppelter Form zu haben je nach dem Apparat, der zur Verfügung steht: Entweder als Glasbilder, die gegen eine Gebühr von 10 Pfg. pro Bild ausgeliehen werden, oder als Filmstreifen, die zu mäßigem Preis gekauft werden können. Da ist eine Bildreihe: „Vom Heilsrat Gottes, ein Gang durch die Rudolf-Schäfer-Bibel", mit 24 Bildern (Filmstreifen Mk. 1.50); sodann: „Allerlei Wissenswertes aus der Geschichte des Bibeltextes" mit 44 Bildern (Filmstreifen Mk. 2.15); weiter: „Bilder aus der Stuttgarter Palästina-Bibel" mit 64 Bildern aus dem Heiligen Lande (Filmstreifen Mk. 3.20); ferner: „Bilder aus der Stuttgarter Jugend- und Familienbibel" mit 15 Bildern (Filmstreifen Mk. 1.20); und endlich: „Ein Gang durch die Württembergische Bibelanstalt" mit 38 Bildern (Filmstreifen Mk. 2.20).

Es ist hier also reiches Material geboten, das Interesse an der Bibel zu wecken, die Kenntnisse über sie zu vermehren und die Hörer in mannigfacher Weise anzuregen und anzuleiten, sich auch mit ihrem Inhalt vertraut zu machen. Möchte diese Gabe der Württembergischen Bibelanstalt in ihrem Teil mit dazu beitragen dürfen, daß unser Volk wieder ein rechtes Bibelvolk werde, dem aus Gottes Wort Kraft erwächst, seine Aufgabe in der Welt zu erfüllen, weil es durch den Umgang mit der Bibel immer neu lernt, sein Leben nach Gottes Willen einzurichten und sein Vertrauen ganz auf Gottes gnädige Fügung zu setzen!

Guter Besuch in Bad Żegiestow

Dank des schönen Wetters hält der Zustrom der Gäste nach Zegiestow weiter an. Auch für die nächsten Wochen haben sich viele Erholungsbedürftige angemeldet, wofür Hunderte von Anfragen und Anmeldungen bei der Propaganda-Abteilung der Kurkommission und Kurverwaltung zeugen. Besonders die malerisch gelegenen Villen und Pensionate in Zegiestow-Letnisko und Zegiestow-Dorf sind im Hinblick auf die niedrigen Pensionspreise und die nicht hoch bemessene Kurtaxe sehr gut belegt. Eine Reihe von Veranstaltungen tragen mit dazu bei, die Gäste zu zerstreuen. So werden in die Pieninen, die Umgebung von der Sandezer-Beskiden und die Hohe Tatra Ausflüge unternommen. Auf dem so genannten „Deptak" spielt zweimal täglich die Kurkapelle. Nähere Informationen über die Kur- und Wohnungsverhältnisse erteilt umgehend Wydział Propagandy Komisji Zdrojowej - Zegiestow-Zdrój, Wojew. Krakowskie.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 3. Juli

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 21 Grad Cels. Barometer 756. Heiter. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 31, niedrigste + 14 Grad Celsius. Niederschl. 2 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 3. Juli — 0,32 gegen — 0,30 Meter am Vortage.

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.36, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 7.28, Monduntergang 21.49.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 4. Juli: Wechselnd wolkig, vereinzelte leichte Schauer; Temperaturen wenig verändert; mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Mittwoch: „In einem kleinen Café“
Donnerstag: „In einem kleinen Café“
Freitag: „In einem kleinen Café“

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr

Apollo: „Das ABC der Liebe“ (Polnisch)
Gwiazda: „Was macht mein Mann des Nachts“ (Polnisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Das Geheimnis im Expreß“
Slonce: 5 Uhr: „Es waren mal zwei Lausbuben“; 7, 9 Uhr: „Hochstapler“ (Deutsch)
Sfinks: „Schwarze Perle“ (Polnisch)
Swit: „Nibelungen“
Wilsona: „Dämon des Goldes“ (Englisch)

Kinderglück

Großstadtkinder sind auf dem Lande zu Besuch. Mit staunenden Augen stehen sie vor den großen Pferden und Kühen, freuen sich über die drolligen Sprünge der Fohlen und Kälber auf der Koppel und schließen Freundschaft mit dem grauen Langohr, der den Gartenwagen zieht. Die mitgebrachte Puppe, die ihre tiefblauen Augen aufschlägt und „Mama“ sagen kann, liegt unbeachtet in der Sofaecke, und das kleine Automobil, das Kurven und Schleifen fährt, verstaubt in einer Zimmerecke. Es gibt so viel zu sehen und zu bestaunen, das Spielzeug scheint vergessen. Nur ein einziges Spielzeug, das Kinder immer gefesselt hat und immer wieder Kinderglück schafft, bewährt seine alte Anziehungskraft: die Schaukel.

Unter den alten Buchen im Park hängt an den Ringen eines starken Querbalkens an langen Eisenstangen ein einfacher Holzsitz — eine primitive Schaukel, wie sie unsere Urgroßväter schon für unsere Großväter bauten. Aber die Anziehungskraft dieser Schaukel ist vom Zeitenablauf nicht überwunden: Onkel, komm doch schaukeln ...

Uralt ist die Anziehungskraft der Schaukel, ungeschwächt und unbesigt von der Zeit dieses alte, ewige Kinderglück, denn die Schaukel verkörpert die alte Menschensehnsucht, sich loszulösen von der Schwere der Erdengebundenheit, sie verwirklicht den alten Menschentraum — des Fliegens. Die durch Holz und Eisen bestimmte und gesicherte, rhythmische Schwingung gibt dem verwirklichten Traum des Fliegens das Gefühl der geschützten Sicherheit, die das Geheimnis der alten und doch immer lebendigen Anziehungskraft der Schaukel ist. Das schönste, mit allen Kniffen der modernen Technik ausgestattete Spielzeug liegt vergessen im Winkel und versinkt beim Anblick der Schaukel in der alten Menschensehnsucht — des Fliegens. Onkel, komm doch schaukeln ... L. L.

Letzter Ferienzug nach Deutschland

Gestern um 22.30 Uhr rollte der letzte diesjährige Ferienzug des Deutschen Wohlfahrtsdienstes aus dem Posener Hauptbahnhof zur Grenze Deutschlands. 763 Ferienkinder in 51 Gruppen fuhren in 20 bequemen Durchgangswagen mit diesem Zuge nach Deutschland, um dort vier Wochen bei Verwandten zu verleben oder die schönsten Gegenden Deutschlands in Wandergruppen zu durchwandern. Das Einwaggonieren der Ferienkinder vollzog sich in mustergültiger Ruhe und Ordnung, jede Gruppe von durchschnittlich 15 Kindern hat einen Begleiter oder eine Begleiterin. In den Wagen fühlten sich die Kinder bald geborgen und behütet, die Freude auf die Ferienfahrt und das neue Erleben verdrängte den Abschiedsschmerz, lustig klang von hellen Kinderstimmen aus dem abrollenden Zug der Gruß: „Lieb Heimatland, ade“. — Allen, die dieser letzte diesjährige Ferienzug ins deutsche Mutterland führt, frohe Fahrt und gesunde Heimkehr in unser Posener Heimatland! hk.

*

Polnische Ferienzüge. Durch Posen fahren seit einigen Tagen Ferientransporte polnischer Kinder aus Deutschland. Die Kinder verbringen vier Wochen in Polen.

Gustav-Adolf-Tage in Kulm

27. und 28. Juni

Vom Portal der alten Ordenskirche in der hoch gelegenen Weichselstadt grüßte die Kirchenfahne die Gustav-Adolf-Festgemeinde, die trotz der allzu drückenden Sommerhitze auch vom Lande zum Festgottesdienst am Donnerstag nachmittag herbeigeeilt war. Vor der Kirchentür standen in ihrer schmucken Festtracht die Kulmer Jungmädchen, die schon am Bahnhof die Gäste erwartet und in ihr Quartier geleitet hatten. Auch der Jungmädchenverein der Nachbargemeinde Plutowo in einheitlichen Festkleidern und zwei Posaunenchöre aus den Landgemeinden waren eingetroffen, um bei der Ausgestaltung der Gemeindefeiern am Abend des ersten Tages zu helfen. Diese selbstverständliche Dienstbereitschaft evangelischer Jugend, die sich so willig in das kirchliche Leben einordnet, war eine der schönsten Erfahrungen der Gustav-Adolf-Tage.

Die erst vor kurzem in lichten Farben neu ausgemalte hohe Hallenkirche umfing mit wohltuender Kühle. Der weißhaarige Pfarrer Frese, der nach über 40jähriger Amtszeit in wenigen Tagen in den Ruhestand treten will, hielt die Festliturgie, die mehrere gut vorgetragene Lieder und Motetten eines Frauenchors und eines Gemischten Chors umfaßte. Superintendent Schulze aus Gnesen führte in seiner Predigt im Anschluß an 1. Kor. 13, 13 aus, wie das Gustav-Adolf-Werk auf dem unerschütterlichen Fundament des Glaubens sich aufbaut, wie alle seine Arbeit Dienst der Liebe ist an den Brüdern im Glauben und wie sie getragen wird von einer Hoffnung, die auch da nicht zerbricht, wo, menschlich gesehen, Zweifel und Verzweiflung beginnen. Geführt von solchem Glauben kam der Schwedenkönig einst nach Deutschland, um den bedrängten Evangelischen zu helfen. Als nach seinem Tode auf dem Schlachtfelde von Lützen alles zu Ende schien, da war evangelische Hoffnung weiterhin lebendig und wurde nicht gewünscht. Der Predigt folgte eine Ansprache des Konsistorialrats Hein aus Posen, der der Gemeinde Grüße und Segenswünsche des Herrn Generalsuperintendenten übermittelte.

Auch die Gemeindefeier am Donnerstag abend fand in der Kirche statt. Hier eröffnete der Posaunenchor mit seinen frischen Klängen, die machtvoll durch das hohe Kirchenschiff brausten. Nach herzlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Frese, dem man immer wieder die Freude abspürte, daß er seine Amtszeit mit einem Fest der Gesamtkirche abschließen durfte, sprach der erste Redner des Abends, Pfarrer Draheim aus Schöneck, über „Das Gustav-Adolf-Werk als evangelischer Liebesdienst“. Er entwickelte in großen Zügen die Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins, der im ungeeinten Deutschland der Kleinstaaterei zunächst wenig Verständnis und Freunde fand. Aber das zunehmende Denken über Staats- und Kirchengrenzen hinaus hat dem Gustav-Adolf-Werk immer mehr Geltung verschafft, noch lange ehe die volksdeutsche Arbeit von heute in dem Umfange getan wurde, den sie heute erreicht hat. Gustav-Adolf-Arbeit ist darum keine Vereinsarbeit im üblichen Sinne oder nur eine Liebhaberei gewisser Kreise, sondern sie ist ein Werk, das unbedingt getan werden muß und das Mitarbeiter fordert, die sich selbstverständlich einordnen. Der Redner schloß mit einem warmen Aufruf zur Mitarbeit und zum Dienst am gemeinsamen Werk.

Im zweiten Vortrag des Abends schilderte Pfarrer Paarmann aus Wissek die Tätigkeit von D. Johannes Hesekiel im Posener Lande, dessen ganzes Wirken im letzten Grunde Gustav-Adolf-Arbeit war. Bekanntlich war er auch ein angesehenes Mitglied des Leipziger Zentralvorstandes und hat als solches dem Gesamtwerk gedient und ihm neue Wege gewiesen. — In der Schlußansprache nahm der Superintendent den Kirchenkreises Kulm-Graudenz, Bandlin, noch einmal den Dreiklang der Predigt von Glaube, Liebe und Hoffnung auf.

Der nächste Tag begann mit einem Kindergottesdienst, in dem Pfarrer Droß aus Schwersenz den Kleinen anschaulich machte, was Gustav-Adolf-Arbeit bedeutet und bezweckt. Auch die Kinder können und sollen schon willige Helfer an dem weltumspannenden Werk sein. In der anschließenden Morgenfeier sprach Konsistorialrat Hein, wieder im Namen des Superintendenten, Worte der Begrüßung und des Dankes an die Gastgemeinde und durfte Gaben von den Kindern und Erwachsenen der Gemeinde Kulm entgegennehmen. Auch von den Vertretern der anderen Kirchenkreise wurden ansehnliche Beträge überreicht. Die Jungmädchen der Gemeinde Plutowo hatten eine selbstgestickte Taufsteindecke übersandt.

In seinem Bericht über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Werkes sprach Konsistorialrat Hein davon, wie es in Deutschland gelungen sei, das Gesamtwerk nicht mit dem unseligen Kirchenstreit der letzten Jahre zu belasten. Gerade das evangelische Auslanddeutschtum ist dafür besonders dankbar. Ein Beweis für diese Ueberparteilichkeit waren die vielen Grüße und Segenswünsche, die auch zu diesem Feste aus beiden „Lagern“ eingegangen waren. Die wirtschaftliche Not und die Devisenschwierigkeiten haben im letzten Jahre manche Beihilfe aus Deutschland stark verkürzt oder ganz eingestellt. Um so erfreulicher ist es, daß hierzulande der Gesamtbetrag der Gaben im letzten Jahre nicht zurückgegangen ist, ja zum Teil eine kleine Steigerung erfahren hat. So konnte wieder einer Reihe von Gemeinden bei der Ausbesserung baulicher Schäden und bei der Einrichtung von Notstandsarbeiten geholfen werden. Für die Hebung der Jugendarbeit in weit auseinander liegenden Gemeinden sind Fahrräder beschafft worden, die sich großer Beliebtheit erfreuen. So ist die Gustav-Adolf-Hilfe gerade in unserem Gebiet unlösbar mit der geordneten kirchlichen Arbeit verbunden. — Nach dem Bericht, den der Kassenwart, Obersekretär Kothe, erstattete, stand am Schluß der Besprechungen eine Abstimmung über die sogenannte „große Liebesgabe“, für die wieder drei Anträge vorlagen. Die meisten Stimmen erhielt die Gemeinde Schöneck in Pommerellen, die in ihrer Diasporanot Gustav-Adolf-Hilfe besonders dringend braucht und auch schon oft erfahren hat. Die beiden „unterliegenden“ Gemeinden Schokken und Kopnitz wurden ebenfalls mit einer Summe bedacht. Mit nochmaligem Dank an Teilnehmer und Gastgemeinde und einem gemeinsamen Liede fand die diesjährige Gustav-Adolf-Tagung ihren Abschluß. Ein gemeinsames Mittagessen im Evangelischen Vereinshaus, zu dem die Kulmer Frauenhilfe freundlicherweise eingeladen hatte, vereinigte noch einmal die auswärtigen Teilnehmer zu einem geselligen Beisammensein pz.

Morgen Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg

Donnerstag abends 8 Uhr im Zoologischen Garten

Stadtparlament geht in die Ferien

Einen fast idyllischen Verlauf nahm die gestrige Sitzung der Stadtverordneten, die die letzte vor den Ferien war. Von den Punkten der Tagesordnung wurde u. a. ein Bebauungsplan für ein größeres Gelände an der Górna Wilda nach einem Referat des Stadtv. Libera bestätigt. Für die Errichtung einer Isolierungsstation für Lungenkranke, bei welcher Gelegenheit der neue Dezernent für öffentliche Wohlfahrt, Jerzy Drobnik, zum ersten Male mit Erfolg das Wort ergriff, wurden 3500 Zloty ausgesetzt. Der Bau eines Paderewski-Aufständischenhauses soll vom Magistrat in Erwägung gezogen werden. In der Angelegenheit der „Hala Tatrzańska“, deren Besitzer vom Magistrat eine Grundstückskündigung erhielt, wurde noch zum Schluß der Sitzung interpelliert. Höchstwahrscheinlich wird die Kündigung aufrechterhalten werden.

Eine Ausflugsgruppe von Kunsthistorikern der Breslauer Universität unter Führung von Prof. Frey weilte in unserer Stadt. Die Gäste besichtigten Kunstdenkmäler Posens und begaben sich dann nach Gnesen.

Polnische Kaufleute aus Amerika in einer Stärke von 40 Personen sind in Posen eingetroffen. Sie besichtigten am ersten Tage ihres Aufenthalts verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt. Zweck ihrer Reise ist die Fühlungnahme mit der hiesigen Kaufmannschaft.

Lissa

Sommerfest des Deutschen Frauenvereins

Nur noch ein paar Tage trennen uns von dem Sommerfest des Deutschen Frauenvereins, dem „Fest der Daheimgebliebenen“, wie es in diesem Jahre genannt wird. Die Veranstaltungen des Frauenvereins waren immer ein Ereignis für unsere Stadt, und so wird es auch beim diesjährigen Sommerfest sein. Die Vorbereitungen zu demselben sind in vollem Gange. Es wird an nichts fehlen. Kaffee und Kuchen in bekannt guter Qualität wird es geben und Sclate, Würstchen und Brötchen am Abend. Auch für allerlei Kurzweil wird gesorgt sein. Und wenn man bedenkt, daß man bei Veranstaltungen des Frauenvereins das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, nämlich durch Teilnahme an der Veranstaltung hilft, den Armen und Bedrängten Unterstützung zu gewähren, so ist schon aus dem Grunde jeder Deutsche und jede Deutsche verpflichtet, zum Sommerfest der Deutschen Frauen in Lissa zu erscheinen. Die Parole für den kommenden Sonntagnachmittag muß heißen: Auf zum Sommerfest des Deutschen Frauenvereins in Hotel Foests Garten!

Rawitsch

— **Schadenfeuer.** Gestern vormittag wurde die Feuerwehr zu einem Brande in Damme alarmiert. In Flammen standen Wohnhaus, Stall und Scheune der Witwe Szponik. Die erste Hilfe leistete die Grenzwache Damme, von der das Feuer entdeckt wurde und von der die Möbel, ein Schwein und zwei Ziegen gerettet wurden. Zwei junge Ziegen kamen in den Flammen um. Die rasch beim Brande eintreffenden Feuerwehren konnten sich nur auf den Schutz der Nachbargrundstücke und auf die Ablöschung der Brandstelle beschränken. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Rawitsch, Wilhelmsgrund, Massel und Friedrichsweiler. Eine später eintreffende reichsdeutsche Wehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten. Zur Ermittlung der Entstehung des Brandes, der leicht verheerende Ausmaße annehmen konnte, da die benachbarten Scheunen mit Stroh gedeckt sind, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

— **Wiesenschau der Welage, Ortsgruppe Rawitsch.** Am Sonntag, 30. Juni, vorm. 11 Uhr wurden unter Leitung des Wiesenbaumeisters Plate-Posen die Anbauversuche in Rawitsch besichtigt. Von mehreren Mitgliedern und Jungbauern sind auch Anbauversuche von Oel- und Futterpflanzen für Siloanlagen gemacht worden. Trotz der nicht günstigen Witterung konnte man auf den Anbauflächen gute Bestände sehen. Am Nachmittag wurden um 3 Uhr in Kawitsch die Meliorationen besichtigt. Dort waren neu angelegte Kunstwiesen und alte Wiesenbestände mit neuer Besäung mit verschiedenen Grasarten zu sehen. Herr Plate gab den Teilnehmern Erklärungen und Belehrungen über den Zweck und Nutzen der einzelnen Aussaaten. Das Resultat derselben ist als gut anzusprechen. An dieser Besichtigung beteiligte sich auch recht zahlreich der Bruderverein Bojanowo. Nach der gemeinschaftlichen Besichtigung wurde bei Baude Rast gemacht. Herr Geschäftsführer Netz-Lissa richtete an die Anwesenden herzliche Worte der Begrüßung und gab noch verschiedene Erklärungen. Der Gutsverwaltung, Herrn Direktor Hülse und seinen Beamten sei an dieser Stelle für die bereitwilligst bereitgestellten Gespanne herzlichst gedankt.

— **Kurze Freude.** Gestern vormittag versuchten zwei Insassen des hiesigen Zuchthauses, die mit Renovierungsarbeiten im Gerichtsgefängnis an der Bahnhofstraße beschäftigt waren, über die Mauer der Hinterfront zu entfliehen. Die Flucht wurde jedoch von einer Frau beobachtet, die sofort die Wachmannschaft benachrichtigte. Die Verfolgung wurde sogleich per Rad aufgenommen und hatte guten Erfolg: beide Ausbrecher wurden an der Bahnstrecke Rawitsch—Bojanowo von einem Bahnwärter angehalten, der dieselben den verfolgenden Beamten übergab. Wie wir erfahren, hatte der eine Gefangene schon einmal einen erfolglosen Fluchtversuch unternommen.

Reisen

25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Juli d. Js. konnte die Hausangestellte Frl. Marie Schaflinski aus Reisen ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Vor 25 Jahren trat sie als junges Mädchen den Dienst beim Fleischermeister Berthold Klopsch an, und durch ihre Treue und Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Ehrlichkeit war sie stets wie auch noch heute fast unentbehrlich in diesem Haushalt. Wir entsenden dieser treuen Hausangestellten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Obornik

rl. **Missionsfest.** Am kommenden Sonntag 7. Juli, findet am Warthestrand auf dem Gelände des Landwirts Emil Jeske-Stonawy ein Missionsfest der Gemeinde Oborniki statt. Beginn nachm. 3 Uhr. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Vortrag des Jugendpastors Brauer-Obornik. Kirchen-, und Posaunenchor werden zur Verschönerung der Feier beitragen. Mitzubringen sind Kaffeetassen, Kuchenspenden, Gesang- und Liederbücher.

Janowitz

ew. **Von der Welage.** Vergangene Woche fand im Gasthaus zu Laskowo eine gut besuchte Versammlung der Welage-Ortsgruppe Laßkirch-Oschnau statt. Um 7 Uhr abends eröffnete Obman Rudolf Altwasser-Laßkirch die Versammlung, begrüßte alle Erschienenen und erteilte sodann Bezirksgeschäftsführer v. Hertell-Gnesen das Wort, der über Steuersachen, Restkaufgelder und Zweck und Ziel der Jugendgruppen sprach. Hierauf ergriff Herr Guido Baehr-Posen das Wort und hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Schwierigkeiten des deutsch-polnischen Warenaustausches“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Orkan auf dem Weißen Meer

Moskau. Auf dem Weißen Meer und der Halbinsel Kola wütet nach einer Meldung aus Murmansk bei Windstärke 12 ein schwerer Orkan. Die Wracks von drei Fischerbooten wurden ans Land gespült, die Besatzung ist umgekommen. Weitere Fischerboote, die vom Sturm in der offenen See überrascht wurden, sind verschollen. Zwei große Motorboote wurden von einem Schlepper, der zur Hilfeleistung ausgesandt worden war, kieloben treibend im Weißen Meer aufgefunden. Auch die Besatzung dieser beiden Boote ist ums Leben gekommen. Die Zahl der Todesopfer wird bisher auf mindestens 20 angegeben, doch dürfte mit einer Erhöhung dieser Zahl zu rechnen sein.

Aluminiumpanzer gegen Hitze

Die englische Heeresleitung hat in Verbindung mit der „Schule für Hygiene und tropische Medizin“ in London Versuche durchgeführt, um einen guten Wärmeschutz zu finden. Zunächst machte die genannte wissenschaftliche Anstalt geeignete Experimente mit einem neuen Tropenhelm, der anstatt der gewebten Futtereinlage eine Aluminiumfolie enthielt. Der Einfluß der Sonnenstrahlung auf den Kopf des Helmträgers wurde bedeutend gemildert, denn die Temperaturen innerhalb des Helmes waren um 8 bis 10 Grad niedriger, wenn Aluminiumfolien zum Schutz eingelegt worden waren. Die Ergebnisse der Wissenschaftler wurden nun von der englischen Heeresleitung in dem Tropenklima der ägyptischen Wüste nachgeprüft, und es stellte sich heraus, daß Helme mit Metalleinlagen den Truppen eine große Erleichterung gewährten.

Natürlich ist man nun bestrebt, diese Erfahrungen auch in großem Maßstabe der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen. Es handelte sich darum, für Bekleidungszwecke in der Sommerhitze einen Stoff zu finden, der die Sonnenstrahlung in geringerem Maße zur Wirkung kommen läßt als die üblichen Gewebe. Zu diesem Zwecke wurden „verstärkte“ Aluminiumfolien geschaffen, d. h. Gewebe für Bekleidungszwecke, die mit sehr dünner Aluminiumfolie belegt sind. Diese dünnen Metalleinlagen haben den Vorteil, daß sie die Wärme und Sonnenstrahlung zurückwerfen und nicht auf den Körper einwirken lassen. Die Sprödigkeit der Aluminiumfolie läßt vor der Hand eine allgemeine Verwendung nicht zu. Jedoch hofft man, einen Stoff herzustellen, der auch den Anforderungen des täglichen Verbrauchs im vollen Maße genügt. Die Aluminiumfolie bildet eine wärmeisolierende Schicht, die bei großen Sommerhitzen angenehm empfunden wird. Die neuen Versuche Englands haben ihren Verwertungsbereich beträchtlich verbreitert. In Zukunft werden wir gar vielleicht in der Sommerhitze mit Anzügen bekleidet gehen, die zum größten Teil aus Aluminium bestehen. Und das wird die ideale Sommerkleidung sein, die die Sonnenstrahlung zurückwirft und nicht auf den Körper wirken läßt.

Wollstein

* **Wallfahrt.** Wie alljährlich, fand auch in diesem Jahre am 1. Juli eine Wallfahrt nach dem Pilgerort Fehlen statt Auf Leiterwagen, per Rad, der größte Teil jedoch zu Fuß, traten mehrere Abteilungen, von geistlichen Würdenträgern begleitet, die Wallfahrt an.

* **Investierungsanleihe.** -Wie das hiesige Steueramt bekannt gibt, ist die dritte Rate der Investierungsanleihe am 5. Juli zahlbar.

* **Eine Massenkundgebung** veranstaltete am Sonntag die Wollsteiner Ortsgruppe des nationalen Lagers. Aus dem ganzen Kreise und auch aus Nachbarkreisen waren die Anhänger erschienen. Während der Kundgebung mußte die Polizei eingreifen. Ein Kriminalbeamter wurde so schwer verletzt, daß er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Pinne

hg. **Meeresfest mit Fahnenweihe.** Das Fest des Meeres wurde am Peter-Paulstage in unserer Stadt festlich begangen. Die Stadt hatte für diesen Tag Festschmuck angelegt. Amtliche Gebäude und ein großer Teil von Privatgebäuden hatten geflaggt. Bereits am Vorabend fand auf dem Marktplatz ein Konzert statt, das von der Kapelle des Sokół-Vereins ausgeführt wurde. Am Sonnabendvormittag war feierlicher Gottesdienst mit Weihe der neuen Vereinsfahne, woran Abordnungen sämtlicher Vereine teilnahmen. Am Anschluß daran fand auf dem festlich geschmückten Marktplatz eine Kundgebung statt. Der Vorsitzende, Herr Władysław Kulesza, hielt die Festrede mit der Devise: „Baut Schiffe auf eigener Werft“. Nachmittags erfolgte der Ausmarsch nach der städtischen Badeanstalt, wo Konzert und Volksbelustigungen aller Art stattfanden. Außerdem wurde ein Miniatur-Gordon-Bennett-Rennen (Luftballonpost) veranstaltet, an dem sich 200 Ballons beteiligten Nach bisherigen Mitteilungen sind Ballons in Rawitsch und Krotoschin, in Breslau und auch in der Tschechoslowakei gelandet.

hg. **Pferdeausstellung.** Der Pferdezuchtverein veranstaltet vom 2. bis 4. Juli in Pinne auf dem Gelände des Freiherrn Baron von Massenbach eine Pferdeausstellung größeren Maßstabs mit anschließenden Pferdewettkämpfen. Die Ausstellung wurde vorm. vom Starosten des Kreises Szamotuły, Herrn Adam Narajewski, eröffnet. Es werden hauptsächlich Remonten vorgeführt, die für die Militärverwaltung angekauft werden sollen.

Inowrocław

z. **Königsschießen.** Das traditionelle Königsschießen unserer Schützenbrüder fand in diesem Jahre wegen der Landestrauer erst am letzten Sonnabend und Sonntag statt. Die Königswürde errang Direktor Skibiński, erster Ritter wurde Herr Jaworowicz, zweiter Ritter Herr Kapeliński. Mit einem Umzug durch die Stadt wurde das Königsschießen abgeschlossen.

z. **Kostenlose Badegelenheit für die Armen.** Eine erfreuliche Neuerung wurde in dem ärmsten Viertel unserer Stadt durchgeführt, und zwar sind dort zwei Zementbassins aufgestellt worden, die je nach Bedarf vom Wasserwerk mit reinem Wasser versorgt werden. Darin tummeln sich die Kinder der Arbeitslosen und benutzen fleißig das kühle Bad.

z. **Die Hand im Rachen des Löwen.** Während einer der letzten Vorführungen im Zirkus Staniewski ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Bei der Dressur von wilden Tieren warf sich plötzlich ein Löwe auf den jungen Tierbändiger Repetto und biß sich in dessen Arm fest. Kollegen, die im Augenblick höchster Gefahr zu Hilfe eilten, konnten ihn vor dem sicheren Tode retten. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo eine Blutvergiftung festgestellt wurde.

z. **Familienabend.** Der hiesige Männer-Gesangverein hatte zum Sonnabend, dem 29. Juni, seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Familienabend ins „Deutsche Haus“ geladen. Nach Begrüßung der Erschienenen erfreute der Chor durch vier Gesänge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Einen besonderen Genuß bereiteten die Cellosoli des Violoncellisten Zimmermann aus Bromberg. Auch die Hauskapelle des Vereins erntete mit dem Badenweiler Marsch reichen Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang „Kein schöner Land“ fand der musikalische Teil des Abends sein Ende, worauf der Tanz jung und alt noch einige Stunden fröhlich beisammen hielt.

ż. **Sühne für eine grausame Tat.** Am 7. Dezember v. Js. spielte sich im Hause ul. Swiętokrzyska 60 ein furchtbares Drama ab, das jetzt vor der hier tagenden Strafkammer seine Sühne fand. Die 43jährige Witwe Stanisława Ligocka hatte in einem Exmissionsprozeß gegen den Kellner Kazimierz Ozmina und seine Ehefrau zu deren Ungunsten ausgesagt, weshalb zwischen ihnen seit dieser Zeit ein gespanntes Verhältnis herrschte. Am kritischen Tage nun stellte der Kellner Frau L. wegen Beschimpfung seiner Ehefrau zur Rede. Plötzlich lief Frau Lisocka in ihre Wohnung, kehrte mit einer Flasche Salzsäure zurück und goß den Inhalt derselben dem Kellner ins Gesicht, wobei ihm beide Augen ausgebrannt wurden, so daß er zeitlebens das furchtbare Los des Blindseins tragen muß. Nach Vernehmung der Zeugen wurde Frau Ligocka schuldig gesprochen und zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Sie wurde sofort abgeführt.

Grätz

g. **Kreis-Jugendtreffen und Fahnenweihe.** Aus Anlaß der Fahnenweihe der Jugendgruppe der Pfarrgemeinde Grätz hatten sich etwa 2000 jugendliche evangelische Glaubensgenossen von Grätz und der weiteren Umgegend am Sonntag, 30. Juni, nachmittags um 2 Uhr bei der Oberförsterei Lasówko zu einem Kreis-Jugendtreffen zusammengefunden. In geschlossenem Zuge ging es unter Vorantritt der Kapelle zur Festwiese. Dort hielt Pfarrer Rudolf aus Grätz eine Begrüßungsrede an die Jugend, in der er sie zu festem Zusammenschluß ermahnte. Weitere Ansprachen hielten die Pfarrer aus Wollstein und Rakwitz. Die eigentliche Fahnenweihe der Jugendgruppe war schon im Festgottesdienst am Vormittag in der evangelischen Kirche in Grätz erfolgt. Auf der Festwiese fand sich die Jugend zu gemeinschaftlichen Spielen zusammen, während der Grätzer Posaunenchor unter Leitung seines Dirigenten Nagel in vorzüglicher Weise zur weiteren Unterhaltung beitrug. Das schöne Fest war ein Erlebnis für die gesamte evangelische Jugend und wird ihr eine schöne Erinnerung bleiben.

Kuschlin

g. **Das Fest des Meeres.** Am Sonnabend, 29. Juni, nachm. 3 Uhr versammelten sich sämtliche Verbände und Vereine des Wojtostwo Kuschlin zu einer Feier, zu der der Wójt Franckowiak aus Kuschlin am Forsthause Wonsowo eingeladen hatte. In geschlossenem Zuge ging es zur Festwiese. Bald entwickelte sich ein fröhliches, festliches Treiben. Der Wójt begrüßte die erschienenen Vereine und wies auf die wichtige Bedeutung des Meeres hin. Bis in die späten Abendstunden verblieben die Teilnehmer im schönen, grünen Sommerwald, dann ging es in den Gartensaal des Herrn R. Jaensch, wo man noch beim fröhlichen Tanze bis in den frühen Morgen verblieb.

Neutomischel

g. **Verpachtung der Waldbeeren.** Die Güter Wonsowo, Michorzewo, Michorzewko und Chmielinko haben ihre Waldbestände zum Einsammeln der Blaubeeren an den Kaufmann Misera in Wonsowo für 5000 Zł. verpachtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der Kaufmann Kutzner aus Jablone die Waldbestände von Jablone, Bukowiec, Gnin, Wioska, Lasówko, Porażyn und Stary Tomyśl für 6500 Zł. erworben. Die Pächter geben Arbeitslosen Sammelkarten und zahlen für den Liter 15—20 Groschen Sammellohn. Die gesammelten Beeren werden in der Hauptsache nach England exportiert.

Krotoschin

Feuerwehrtagung. Am Sonntag, 23. Juni, fand in Freyhau, jenseits der Grenze, der diesjährige Verbandstag der Feuerwehren im Kreise Militsch-Trachenberg statt. Zugleich beging die Ortswehr Freyhau ihr 25jähriges Bestehen. Außer den dortigen Kreiswehren waren auch die Wehren des hiesigen Kreises geladen, und es beteiligten sich etwa 200 polnische Feuerwehrmänner. Von allen Häusern des Festortes wehten die Fahnen des Dritten Reiches, und alle Straßen prangten im Schmuck junger Birken, so daß Freyhau einen überaus festlichen Eindruck machte. Bereits am frühen Morgen überschritten die hiesigen Feuerwehrmannschaften die Grenze, um an den Veranstaltungen des Vormittags teilzunehmen. Nach dem Empfang durch die deutschen Wehren traten alle auf dem Uebungsplatz zur Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses an, worauf Gottesdienste in der evang. und kath. Kirche folgten. Nach der Sitzung des Verbandes folgte der Alarm zur Hauptangriffsübung. Hiermit wurde das Vormittagsprogramm abgeschlossen, und die Teilnehmer versamelten sich in zwei Lokalen zum gemeinsamen Mittagbrot. Nach einer Ruhepause, um ½3 Uhr, traten sämtliche Wehren einen Propagandamarsch an, dessen Ziel der Platz mit dem Kriegerdenkmal war. Nach dem Prolog eines Feuerwehrmannes folgten Ansprachen des Freyhauer Bürgermeisters sowie des Vertreters der Kreiswehren wonach auch der Vorsitzende des Bezirksverbandes Krotoschin, Rechtsanwalt Dr. Pawłowski, das Wort ergriff und — zunächst in polnischer, dann in deutscher Sprache — die Notwendigkeit der freundschaftlichen Beziehungen betonte. Zum Gedenken der verstorbenen Mitglieder wurden von deutscher als auch polnischer Seite am Kriegerdenkmal Kränze niedergelegt. Nun nahmen die Vertreter der Behörden sowie der Wehren die Parade ab. Als Vertreter der ersteren nahm der Landrat des Kreises Militsch, von polnischer Seite der Vertreter des Starosten, Referendar Bonowski, daran teil. Den Abschluß des Festaktes bildete ein Ball, der von deutschen wie polnischen Feuerwehrmännern in bester Harmonie beschlossen wurde.

Punitz

Königsschießen. Am Sonntag, dem 30. Juni, fand hier in herkömmlicher Weise das Königsschießen der Schützengilde statt, das vom schönsten Wetter begünstigt war. Die Königswürde errang der Großviehkaufmann Ed. Mietliński, erster Ritter wurde Fleischermeister Fr. Bartkowiak, zweiter Ritter Sägemühlenbesitzer N. Drabiński.

Rakwitz

d. **Von der Schützengilde.** Infolge der Trauer für den verstorbenen Ersten Marschall Polens, Józef Piłsudski, ist das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde erst am 29. und 30. Juni abgehalten worden. Die Königswürde errang der arbeitslose Kaufmann Leo Marciniak, erster Ritter wurde Schneidermeister Józef Rosolski, zweiter Ritter Walter Griesche. Ein Tanzkränzchen unter den Klängen der bewährten Kapelle der Jäger zu Pferde, das bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt wurde, beschloß das Schießen. Bester Ringschütze war Otto Griesche mit 58 Ringen.

d. **Flurschau.** Am 28. Juni veranstaltete die Ortsgruppe Rakwitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft unter Leitung des Vorsitzenden Carl Linke-Podgradowice eine Flurschau nach Kurowo im Kr. Kosten, an der 46 Personen teilnahmen. Die etwa 40 Kilometer lange Strecke wurde mit Wagen und von der Jugendgruppe per Rad bei kühlem Wetter über Wielichowo—Paranzewo—Kaminiec—Walkowo—Bonikowo—Kurowo zurückgelegt. Volksgenosse Lorenz und Frau begrüßten die Teilnehmer auf dem Gutshofe. Nach tüchtiger Stärkung gab Volksgenosse Lorenz landwirtschaftliche Aufschlüsse über den Rittergutsbezirk Kurowo. Nachdem das Welage-Lied „Wir Bauern aus dem Posener Land“ verklungen war, wurden die freundlichst bereitgestellten vierspännigen Wagen bestiegen, um die Getreide-, Rüben-, Kartoffel- und Grünfutterfelder zu besichtigen. Der Besitzer hielt bei jeder Sorte einen kurzen Vortrag über Düngung, Fehler und Krankheiten der Schläge. Als die Silos und Futtergruben erklärt waren, ging es in die Viehställe, wo gerade gemolken wurde. Es waren Abmelk- und Herdbuchkühe zu sehen, die mit wirtschaftseigenem Futter auf eine Milchleistung von über 5000 Liter Jahresdurchschnitt pro Kuh gebracht worden sind. An dem mustergültig geleitetem Betriebe und den sachlichen Erklärungen des Volksgenossen Lorenz konnten die Teilnehmer viel Neues lernen. Inzwischen hatte die freundliche Gastgeberin für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt. Nach gemeinsam gesungenen Liedern sprach der Vorsitzende den Gastgebern den herzlichsten Dank aus. Ein Rundgang durch den idyllischen, gut angelegten Park beschloß die Flurschau. In froher Rückfahrt trafen wir gegen 10 Uhr in Rakwitz ein.

Jarotschin

× **Auf der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde der Landwirt Walenty Warkocki in den Vorstand der Städtischen Sparkasse gewählt. Er nimmt damit den Platz des Herrn Majerowicz ein, der in den Vorstand der Hauptkasse der Stadtverwaltung übergegangen ist. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde nach längeren Beratungen ein Statut angenommen, das die ärztliche Hilfe und finanzielle Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit bzw. Todesfall der Angestellten der Stadtverwaltung regelt.

Kolmar

el. **Genossenschaftsversammlung.** Am vergangenen Freitag hielt die Spar- und Darlehnskasse „Eintracht“ im Saale des Bahnhofshotels ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der etwa 250 Mitglieder erschienen waren. Aus den Bilanzzahlen interessierte hauptsächlich, daß die Kasse an verfügbaren Geldern 80 064 Złoty nachweisen konnte. Die Spareinlagen sind gegen das Vorjahr um rund 22 000 Złoty gestiegen. Der Reingewinn beträgt 1306 Złoty. Es gelangt eine 2prozentige Dividende zur Verteilung. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 361. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden zum Teil einstimmig, zum Teil durch Stimmzettel wiedergewählt. Der Voranschlag für 1935 wurde angenommen, ebenso die Satzungsänderungen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Der Kritik einiger Mitglieder begegnete der Aufsichtsratsvorsitzende in sachlicher und klarer Form.

el. **Opfer der Badezeit.** Nachdem erst vor wenigen Tagen ein 11jähriger Junge hier beim Baden in einem kleinen Wassertümpel ertrunken ist, hat am vergangenen Sonntag im hiesigen Stadtsee der 17 Jahre alte Wojciechowski sein Leben einbüßen müssen. In einem Paddelboot war er um die Mittagszeit mit einem Freunde hinausgefahren, und zwar waren beide Fahrer völlig angekleidet. Aus einer nicht aufzuklärenden Ursache schlug das Boot plötzlich um und die Insassen fielen ins Wasser. Der des Schwimmens kundige Ertrunkene ging sofort unter und kam nicht mehr zum Vorschein, während der des Schwimmens unkundige Begleiter gerettet werden konnte.

Pharao-Ameisen überfallen die Eifel

In der letzten Zeit wird in der Eifel ein selten starkes Auftreten der sogenannten Pharao-Ameise beobachtet. Stellenweise ist dies zu einer wahren Landplage geworden. Nichts ist vor diesen Insekten sicher, und sie treten so zahlreich auf, daß man trotz Aufstellens von Siruptöpfen, in denen Nacht für Nacht Tausende gefangen werden kein Nachlassen der Plage verspürt.

Wie die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft mitteilt, ist ihr das Massenauftreten von Pharao-Ameisen schon aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands gemeldet worden. Diese Ameise die durch ihren winzigen Körper auffällt, ist nicht bei uns heimisch, sondern auf Handelswegen eingeschleppt worden. Sie vermehrt sich so stark, daß ein erfolgreicher Kampf gegen sie nur mit Gift und Vergasung geführt werden kann. Die Gefährlichkeit der Pharao-Ameise, die gern Lebensmittelvorräte überfällt und vernichtet, liegt darin, daß sie Krankheitskeime von Mensch zu Mensch übertragen kann.

Streik der Londoner Autobusangestellten beendet

London. Der am Dienstag vormittag begonnene Streik der Londoner Autobusangestellten hat heute früh 1.30 Uhr sein Ende gefunden, nachdem sich die Arbeitgeber bereit erklärt hatten, den Fall zweier gemaßregelter Leute nachprüfen. Die Streikbewegung hatte sich im Laufe des Tages derartig ausgebreitet, daß um Mitternacht die Zahl der feiernden Angestellten gegen 4000 betrug und 800 Autobusse aus dem Verkehr gezogen waren.

Hitzetod im Freien

Karlsruhe. Die Hitze hat im Verlauf von acht Tagen in Baden und Württemberg insgesamt zwölf Todesopfer gefordert. Allein im Bezirk Biberach sind fünf Personen bei Heuarbeiten auf dem Felde von tödlichen Hitzschlägen und Sonnenstichen betroffen worden. Die große Zahl der Hitzeopfer erklärt sich daraus, daß auf den Feldern in der prallen Sonne bis zu 58 Grad Celsius gemessen wurden. — Beim Baden sind in den letzten Tagen im Rhein und Neckar zehn Personen ertrunken.

Neuer deutscher Segelflugrekord

Berlin. Dem bekannten Segelflieger Peter Riedel gelang es am Montag, einen neuen Rekord im Segelflug aufzustellen. Montag vormittag ließ er sich vom Flughafen Tempelhof durch ein Motorflugzeug hochschleppen, klinkte sich nach etwa drei Minuten aus, und erreichte nach einer Flugzeit von sechs Stunden und 40 Minuten den Hamburger Flughafen. Die zurückgelegte Strecke beträgt 270 Kilometer, die höchste erreichte Höhe 2000 Meter. Es ist dies der erste Zielflug, auf dem die Strecke von 200 Kilometern überschritten wurde.

Ostpolnische Kleinstadt niedergebrannt

Warschau. Im Kreise Stolpce in Ostpolen brannte das Städtchen Maliboki fast völlig nieder. 50 Gehöfte mit über 200 Gebäuden wurden vernichtet. Im gleichen Kreise entstanden in zwei Dörfern größere Schadenfeuer, durch die sehr viele Bauerngehöfte vernichtet wurden.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Geheimnisse des Expreß Nr. 6“

In den renovierten Räumen des Lichtspieltheaters „Metropolis“, das jetzt mit der sattroten Farbe der Wände, die reich mit in Goldton gehaltenen Stuckaturen, Ornamenten und wirkungsvollen Beleuchtungskörpern geschmückt sind, wie ein neuer Prunksaal wirkt, läuft in englischer Sprache ein amerikanischer Detektiv-Kriminal-Film mit dem Titel „Geheimnisse des Expreß Nr. 6“. Die Handlung fußt auf der echt amerikanischen Ueberraschung, daß eine arme, bildhübsche Telephonistin plötzlich als Tochter eines Eisenbahnkönigs und Millionärs entdeckt wird. Die abenteuerreiche, spannende Fahrt der jungen Millionärin ins Vaterhaus liefert den Filmstoff; ein bißchen Liebe, ein bißchen Komik ist auch dabei. Landschaftlich sehr schön und bildtechnisch hochwertig sind die Aufnahmen des durch die Gebirgslandschaften abrollenden Expreß. — Im Vorprogramm läuft die PAT.-Wochenschau und eine Zeichengroteske.

Słońce: „Hochstapler“

Ein von der Sascha-Filmgesellschaft in deutscher Sprache gedrehter Kriminalfilm voll spannender und packender Momente, der dadurch an Wert gewinnt, daß die Schauspieler mit großem Geschick ausgewählt sind und mit ihren Rollen mitleben. Der Regisseur Rudolf Katschu hat es auch verstanden, das dankbare Thema in gefälliger und flüssiger Form zu bearbeiten, um einen Film zu schaffen, der von Anfang bis zum Ende den Zuschauer in seinen Bann reißt. — **Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenschau.**

Baldwins Nein!

Englands Widerstand gegen eine neue Weltwirtschaftskonferenz

Während sich auf dem Kongress der Internationalen Handelskammer in Paris die besten Köpfe darum bemühen, einen gemeinsamen Weg aus dem weltwirtschaftlichen Chaos zu finden, hat der englische Premierminister im Unterhause mit nicht misszuverstehender Deutlichkeit den Abgeordneten das Unzweckmässige einer neuen Weltwirtschaftskonferenz im gegenwärtigen Zeitpunkt vor Augen geführt. Was sind alle Bemühungen Kontinental-Europas und der Vereinigten Staaten wert, wenn Grossbritannien bzw. das Imperium den Bemühungen um eine Stabilisierung der Währung, Abbau der Zollschranken usw. ein glattes Nein entgegensetzt! Offenbar klafft zwischen den Erklärungen des Prof. Dr. T. E. Gregory von der London School of Economists bzw. denen des Lord Lucke über die Währungspolitik Grossbritanniens auf dem Pariser Kongress und den Mitteilungen des Premierministers eine grosse Kluft. Soweit Prof. Gregory in Frage kommt, propagierte er tatsächlich als wichtigste Massnahme zur Wiederherstellung des Welthandels die Währungsstabilisierung. Der offizielle Vertreter Grossbritanniens, Lord Lucke, war in seinen Ausführungen schon wesentlich unklarer. Er forderte für die britischen Handelskammern Parallelverhandlungen über die Stabilisierung und die Abschaffung der Zollschranken; er liess aber auch keinen Zweifel darüber, dass die Dinge, die es hier zu lösen gilt, nicht leicht zu entwirren sind.

Zweckmässig hält man sich an die Erklärungen Baldwins. Ihnen ist zu entnehmen, dass die Londoner Regierung für eine Verständigung auf dem Währungsgebiete den Zeitpunkt noch nicht gekommen sieht. Man darf vermuten, der Chef der englischen Regierung habe diese Auffassung nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, und mit den massgebenden Wirtschaftskreisen wiedergegeben. Bei der relativen Stabilität, deren sich die Pfund-Sterling-Devise seit längerer Zeit erfreut, erscheint es auf den ersten Blick seltsam, weshalb die Festlegung der englischen Währung auf einen bestimmten Goldpunkt etwas Erschreckendes für das Inselreich haben soll. Man muss also schon tiefer in die Gedankengänge der britischen Staatsmänner eindringen, um ihren Standpunkt zu verstehen. Zunächst ist festzustellen, dass in Grossbritannien und teilweise auch in den Dominien und Kolonien eine starke Antipathie gegen die Stabilisierung besteht. Es hat keinen Zweck, darüber zu diskutieren, ob sie zu Recht oder zu Unrecht besteht; sie ist nun einmal da, und man kann sie nur dann beseitigen, wenn die englischen Wünsche in bezug auf das Preisniveau und auf die Kapitalverteilung wenigstens annähernd in Erfüllung gehen. Prof. Gregory stellte auf dem Pariser Kongress den interessanten Grundsatz auf, die Stabilisierung stehe einer Preissteigerung nicht entgegen, sie könne sogar eine Vorbedingung hierzu bilden. Darüber hinaus erblickt er in dem Verbot der freien Kapitalbewegung, in der Tätigkeit der Währungsausgleichfonds und in dem Apparat der Devisenkontrolle, von den Zöllen und Kontingenten ganz zu schweigen, Faktoren, die die Spanne zwischen den Binnenpreisen und den Devisenkursen vergrössern. Was hier der englische Gelehrte als wahr unterstellt, wird von einem Teil seiner Landsleute bestritten. Man fürchtet die freie Kapitalbewegung, weil man damit die gute Binnenkonjunktur zu zerschlagen glaubt; denn ein freier Kapitalmarkt müsste sich nach den Vorgängen an den anderen grossen Geld- und Devisenzentren richten und dadurch der Politik des billigen Geldes, namentlich bei grösseren internationalen Kapitaltransaktionen, an denen ja Grossbritannien nur als Ausleiher beteiligt sein kann, ein Ende bereiten.

Was den Einwand der immer noch zu niedrigen Preise betrifft, so handelt es sich hierbei weniger um eine Frage der Notierungen für die Weltwarenartikel, als um eine solche der Konkurrenz. Auch hier dreht man sich wieder im Kreise. Grossbritannien, das amtliche wie das kaufmännische, hält das Pfund für überwertet und strebt nach einer Dollar-Sterling-Parität von 4,50 gegenüber 4,94 in der Gegenwart und in der Vorkriegszeit. Durch eine derartige Veränderung der Relation glaubt man in London, das Unkostengebäude in Verbindung mit den Warenpreisen richtig ausbalancieren zu können, oder deutlicher: man hofft, den Konkurrenzvorsprung, den die Devalvation des Pfundes zunächst geschaffen hatte, aufrechtzuerhalten. Hier stossen aber die Engländer auf den Widerstand der Amerikaner. Die Washingtoner Administration, als deren Sprecher in Finanzlagen der Schatzsekretär Morgenthau gilt, wehrt sich gegen die britischen Vorschläge im Interesse der Aktivierung des eigenen Güteraustausches mit Händen und Füssen. Die Union hat gemäss den wiederholten Erklärungen des Staatssekretärs Hull schon lange erkannt, dass ihr der Aufbau nur gelingen kann, wenn sie mit Hilfe reziprokaler Handelsverträge ihr Auslandsgeschäft sowohl auf der Import- als auch auf der Exportseite aktiviert. Dieser Weg ist erfolgverheissend, wenn er nicht durch neue Währungsmanipulierungen gestört wird. Eine Veränderung der Relation zwischen dem Sterling und dem Dollar zugunsten des ersteren würde aber die USA vom Weltmarkt zurückdrängen, ein Zustand, den sie unter allen Umständen ablehnt.

Wenn man sich die eben wiedergegebenen Gedankengänge vor Augen hält, so ist das englische „Nein“ gegenüber einer neuen Weltwirtschaftskonferenz klar. London will sich die Zustimmung zur Stabilisierung abkaufen lassen, und es will vor allem die Erfolge auf dem Binnenmarkt nicht preisgeben. Ausserdem aber finden im Herbst Neuwahlen zum Unterhause statt, und die nationale Regierung glaubt nicht, mit einer bereits vollzogenen Stabilisierung des Pfundes vor ihre Wähler treten zu dürfen, zumal sie dann mit dem Widerstand der Wirtschaft zu rechnen hätte. Es ergibt sich mithin folgende Situation: Die notwendige internationale Festlegung der Währungen ist z. Zt. nicht erreichbar, weil England seine Zustimmung auf der heutigen Basis nicht geben will. Man muss deshalb damit rechnen, dass die leichten Schwankungen an den internationalen Devisenmärkten anhalten. Wenn man weiterhin berücksichtigt, dass das Pfund im Spätsommer und im Herbst saisonüblich nach unten neigt, wäre es sehr wohl denkbar, dass man dem Kurse freien Lauf lässt und den Manipulierungsfonds nur einsetzt, um allzugrosse Ausschläge zu verhindern. Der Zweck einer solchen gewollten Entwicklung bestände darin, die Relation Pfund-Dollar auf „natürliche Weise“ zu korrigieren. Bei Einhaltung dieses Kurses werden die Goldblockländer in die Zwangslage versetzt, neue Abwehrmassnahmen gegen eine zünftige Spekulation zu ergreifen; denn ein mattes Pfund würde automatisch weitere Stösse gegenüber dem französischen und Schweizer Franken sowie gegen den holländischen Gulden zur Folge haben. Gleichzeitig könnte Präsident Roosevelt in die Lage versetzt sein, von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch zu machen, den Goldgehalt des Dollars weiter auf 50 Prozent statt der bisherigen 60 Prozent des einstigen Inhalts herabzusetzen.

Alle diese Möglichkeiten brauchen zum Ausreifen Zeit, so dass im günstigsten Falle im Frühjahr 1936 eine Frucht zu erwarten ist. Der eben aufgezeichnete Weg kann durch einen besseren ersetzt werden, wenn die Politiker entschlossen sind, wirklich ernste und schnele Friedensarbeit zu leisten. Man ist sich wohl überall darüber klar, dass ein weiteres Jahr der Unsicherheit nur Unheil politischer und wirtschaftlicher Natur anrichtet.

Abschluß des Besuches französischer Landwirte

— Die grosse Abordnung der französischen Landwirtschaft, die während der letzten Juniwoche Posen, Gdingen und Warschau besucht hat, hat die Rückreise nach Frankreich angetreten, die sie auf dem Umweg über Krakau und Berlin unternimmt.

Die Ergebnisse der Warschauer Besprechungen der Abordnung mit dem Landwirtschaftsministerium und der Spitzenorganisation der Landwirtschaft Polens sind in einem Protokoll niedergelegt worden, das die Grundlagen für weitere Verhandlungen in Paris bilden soll, denen die Ausarbeitung konkreter Vorschläge für eine Erweiterung des polnisch-französischen Austausches von Erzeugnissen der Landwirtschaft vorbehalten bleibt. Diese Verhandlungen sollen in der zweiten Julihälfte in Paris geführt werden. Von unterrichteter Seite verlautet, dass die Warschauer Besprechungen der Abordnung Möglichkeiten einer Ausdehnung der polnischen Ausfuhr von Fleischwaren, Sämereien und Holz nach Frankreich und umgekehrt von französischen Weinen, Spirituosen und Sämereien nach Polen klargestellt hat.

Kündigung der Lohntarife im oberschlesischen Bergbau

Der ostoberschlesische Arbeitgeberverband hat die Lohntarife für die Arbeiter der Kohlenbergwerke, Kokereien, Brikettfabriken sowie Blei- und Zinkerzgruben zum 30. September gekündigt. Nachdem bereits vor einiger Zeit auch die Lohnvereinbarungen der Eisenhütten-Industrie gekündigt worden sind, bedeutet diese letzte Kündigung den Auftakt zur Neuordnung der Lohnverhältnisse in der gesamten Hütten- und Bergbauindustrie Ostoberschlesiens. Im Zusammenhang mit der Tarifkündigung traf in Kattowitz der oberste Arbeitsinspektor Klott ein, der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zwecks Klärung der beiderseitigen Standpunkte führte.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 3. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	41.50+
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	43.75+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	41.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	102.00 G
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	89.00 G
Bank Cukrownictwa	64.00 G

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Juli.

Rentenmarkt. Die Gruppe der Dividendenpapiere wies festere Stimmung auf. In den Gruppen der hauptstädtischen Pfandbriefe überwog im allgemeinen ruhige Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.00, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.00, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 66.63—66.88, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen d. Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I .Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81.00, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank II. bis III. und III. N. Em. 81, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 82, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt Przem. Polsk. 95, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49—48.75, 4½proz. L. Z der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 58.38—59.75 bis 59.25.

Aktien: Die Gruppe der Dividendenpapiere war heute wenig lebhaft gefragt: es herrschte schwächere Stimmung.

Bank Polski 90.50—90.75 (90), Starachowice 34 (34.25).

Amtliche Devisenkurse

	2. 7. Geld	2. 7. Brief	1. 7. Geld	1. 7. Brief
Amsterdam	359.25	361.05	359.35	361.15
Berlin	212.25	214.25	212.00	214.00
Brüssel	89.07	89.53	89.17	89.63
Kopenhagen	115.75	116.85	—	—
London	25.91	26.17	25.91	26.17
New York (Scheck)	5.23 7/8	5.29 7/8	—	—
Paris	34.89	35.07	34.88	35.06
Prag	22.06	22.16	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	133.70	135.00
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.57	173.43	172.67	173.53

Tendenz: uneinheitlich

Devisen: Auf der heutigen Geldbörse überwog festere Stimmung, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.26, Golddollar 9.05—9.06, Goldrubel 4.67—4.69, Silberrubel 1.88, Tscherwonez 2,00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.24, Stockholm 134,30.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 2. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2595—5.2805, London 1 Pfd. Sterling 25.99—26.09, Berlin 100 Reichsmark 212.73 bis 213.57, Warschau 100 Złoty 99.80—100.20, Zürich 100 Franken 172.71—173.39, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.95—360.72, Brüssel 100 Belga 89.02—89.38, Prag 100 Kronen 22.08—22.16, Stockholm 100 Kronen 133.98—134.52, Kopenhagen 100 Kronen 116.02—116.48, Oslo 100 Kronen 130.59—131.11; Banknoten: 99.80—100.20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 46.00 * B.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Juli. Tendenz: Weiter befestigt. Die Börse war weiter befestigt. Daimler gewannen auf die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung 1¾, ferner waren Kunstseidenwerte in Anbetracht der Entwicklung des deutschen Kunstseidenaussenhandels ½—1½ Prozent befestigt. Farben gewannen ⅝, Reichsbank ¾, Rheinische Elektrizitätswerke 2 Proz. Harpener konnten auf die bevorstehende Kapitaltransaktion erneut um ½ Prozent anziehen. Renten lagen still und wenig verändert. Altbesitz gingen um ¼ Prozent zurück.

Tagesgeld erforderte 3¼—3½ Prozent.

Ablösungsschuld: 112⅞.

Märkte

Getreide. Bromberg, 2. Juli. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 11.75—12, Standardweizen 14.75—15, Einheitsgerste 15—15.50, Sammelgerste 14—14.75, Wintergerste 13.75—14.25, Hafer 14—14.50, Roggenkleie 9—9.50, Weizenkleie grob 9.75 bis 10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.50, Leinsamen 45—47, Senf 34—36, blauer Mohn 35—37, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 21 bis 24, Blaulupinen 9.50—10.50, Gelblupinen 11.75—12.75, pommersche Speisekartoffeln 3.25—4, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Fabrikkartoffeln 13½ gr. Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—13.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung schwach. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 64, Weizen 530, Roggenmehl 138, Weizenmehl 122, Roggenkleie 30, Weizenkleie 27, Gerstenkleie 15, Rapsschrot 15, Speisekartoffeln 45 t.

Getreide. Warschau, 2. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 16.50—17, Einheitsweizen 742 gl 16.50—17, Sammelweizen 731 gl 16—16.50, Standardroggen I 700 gl 12 bis 12.25, Standardroggen II 687 gl 11.75—12, Standardhafer I 497 gl 16.25—16.75, Standardhafer II 468 gl 15.75—16.25, Standardhafer III 438 gl 15.50—15.75, Gerste 678—673 gl 15.75 bis 16.25, Gerste 649 gl 15.25—15.75, Gerste 620.5 gl 14.75—15.25. Felderbsen 23 bis 26, Viktoriaerbsen 37—40, Wicken 30—31, Peluschken 25—26, Blaulupinen 8.50—9, Gelblupinen 11—11.50, Leinsamen 90proz. 40—45, blauer Mohn 39—42, Weizenmehl 65proz. 22 bis 24, Roggenmehl 65proz. 20—21, Schrotmehl 16—17, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie mittel 10.25—10.75, Weizenkleie fein 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 9—9.50, Leinkuchen 17.75 bis 18.25, Rapskuchen 12.50—13, Sonnenblumenkuchen 16—16.50, Sojaschrot 45proz. 17.75—18, Speisekartoffeln 4—4.50. Gesamtumsatz 1173 t, davon Roggen 457 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 3. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	11.50—11.75
Weizen	14.25—14.50
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75
Weizenmehl (65%)	22.00—22.50
Roggenkleie	8.75—9.25
Weizenkleie (mittel)	8.75—9.25
Weizenkleie (grob)	9.25—9.75
Gerstenkleie	9.00—10.25
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	36.00—40.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.50—14.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	7.25—7.75
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	36.00—39.00

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 596, Weizen 410, Gerste 265, Roggenmehl 245.25, Weizenmehl 92.3, Roggenkleie 165, Weizenkleie 120, Senf 10, Viktoriaerbsen 40, Blaulupinen 5, Gelblupinen 30, Leinkuchen 42.5, Sonnenblumenkuchen 17,5 t.

Getreide. Danzig, 2. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd zur Ausfuhr 16—16.50, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste feine 17—17.50, Gerste mittel 16.75—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50—16.75, Gerste 110/11 Pfund 16.50, Gerste 105/06 Pfd. 16.25, Hafer 15.50—17.50, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.75 bis 12, Roggenfutterm. 14—14.50, Weizenkleie grobe 11.75, Weizenschale 12, Blaumohn 38—45, Gelbsenf 38—45. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 38, Gerste 3, Hafer 3.

Posener Viehmarkt

vom 2. Juli.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 460 Rinder, 1426 Schweine, 693 Kälber und 188 Schafe, zusammen 2707 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—62
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—52
c) ältere	44—46
d) mässig genährte	32—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—58
b) Mastbullen	46—50
c) gut genährte, ältere	42—44
d) mässig genährte	32—36
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—58
b) Mastkühe	46—50
c) gut genährte	28—32
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastfärsen	48—52
c) gut genährte	44—46
d) mässig genährte	32—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	60—66
b) Mastkälber	54—58
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—46
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	50—56
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	68—70
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	64—66
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	60—62
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	52—58
e) Sauen und späte Kastrate	54—64
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal. Rinder, schwere, gut gemästet, über Notierung.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 2. Juli 1935, nachmittags 6 Uhr schloß sanft zu Obernigk, Bezirk Breslau, ihre nimmermüden Augen im Alter von 83 Jahren, wohlvorbereitet durch die Gnadenmittel der katholischen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Mathilde Versen

geb. Versen.

Ihr ganzes Leben war Liebe und Sorge für ihre Familie und Mitwelt.

Hermann Versen-Zawada, bei Poniec,
Minna Versen, geb. Schönfeld,
Ruth Versen, geb. Versen,
Leonhard Versen,
Joachim Versen,
Hermann Versen,
Kurt Versen-New York.

Seelenamt Freitag, den 5. Juli, früh 8 Uhr in Obernigk. Beerdigung nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Nach seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöste der Allmächtige am 2. Juli 1935 in den Abendstunden meinen treuen, herzensguten Mann, meinen geliebten Vater, meinen Schwiegervater und Bruder, den Gutsbesitzer

Hugo Mücke

im Alter von 62 Jahren.

Czerwony Dwór b. Zbąszyn, den 3. Juli 1935.

In tiefer Trauer
Frieda Mücke, geb. Wittchen.
Hilde Zippel, geb. Mücke.
Georg Zippel,
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. d. Mts. um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaften,

40', 480, 530 und 940 Mrg., Gasthaus mit Saal, Kolonialwaren, auf dem Lande, mit 25 Morgen bestem Boden, im Kirchdorf gelegen, biete ich an

H. Penner, Neumünsterberg (Freistaat Danzig)



„JUTA" Sp. Akc.

Poznań, Fredry 1.
22-45 tel. 29-38 — 22 45 tel. 29-38

Säcke neu und gebraucht
Waggonpläne — Erntepläne
Jutebindegarn
Wasserdichte Pläne — Zelte.

„Kazelina" wetterfester Klebstoff zur Reparatur u. Imprägnierung von Grobgeweben.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

Goldwaren-Fabrikation
Trauringe in jedem Feingehalt
Passende Geschenkartikel zur Einsegnung
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmied
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Existenz in Deutschland!

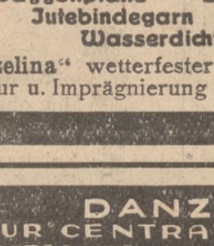
Gutgehendes Auto- und Motorradgeschäft mit neuzeitlich gut eingerichteter Werkstatt, Tankstelle, Garagen in bester Lage einer Mittelstadt Deutschlands **zu verkaufen.** Offerten unter **963** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.



H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.
Lieferant der Krankenkasse

Sommersprossen
gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie
AXELA - CREME
in Dosen zu 1, 2 und 3,50 zł. „AXELA"-Seife 1 Stück 1 zł, 3 Stück 2,70 zł.
J. Gadebusch,
Drogenhandlung
Poznań, Nowa 7.

Suche zum 1. Oktober ehrlichen energischen, absolut soliden

1. Beamten

für mein ca. 1800 Morgen großes Gut mit schwerem Boden und intensiver Rüben- und Milchwirtschaft, der nach gegebenen Dispositionen selbständig wirtschaften kann. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Claaßen, Wronów, per Koźmin, pow. Krotoszyn.

Was koche ich morgen?

Das ist oft die peinigende Frage für viele Hausfrauen. Dabei ist nichts einfacher als das, nur müssen Sie einen guten und praktischen Ratgeber haben, der Sie nie im Stich läßt:

Davidis-Schulze

Das neue Kochbuch

Herausgegeben von Ida Schulze.

Mit 16 farbigen Tafeln, 29 Bildern für Anrichtekunst, über 200 Zeichnungen im Text und 1500 bewährten Rezepten.
Trotz des umfangreichen Inhaltes und der reichen Ausstattung beträgt der Preis in feinem Geschenk-Leinenband nur zł 7,70.
Das Kochbuch hilft Ihnen aber nicht nur gut, schmackhaft und billig kochen, sondern zeigt in zahlreichen netten Bildern, wieviel auch für die einfachste Mahlzeit die geschmackvolle und geschickte Anordnung ausmacht. Es ist nicht nur für die angehende Hausfrau ein treuer Helfer in allen Küchenfragen, sondern auch die erfahrene Hausfrau wird viel Neues und Anregendes darin finden.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen,
aus Bandagenstahl geschmiedet, sowie
sämtliche Ersatzteile
für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge,
Hufeisen
(Fabrikat Bismarckhütte) liefert, wie bekannt, billigst.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Gelegenheitskauf
Leinen - Damen- und Herren-Mäntel in verschiedenen Qualitäten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bławat Polski Sp. Akc.
Stary Rynek 87/88

Automobilisten!!!
Kauft Autoreifen nur bei
F. Szczepański & Synowie
Poznań, ul. Wielka 17.
Tel. 3007.
Alle Marken Autoreifen stets auf Lager.
Konkurrenzlose Preise.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Neuheiten
in Mänteln, Anzügen, Hosen Kletterjacken
größte Auswahl, billigste Preise
nur wie bekannt in der Firma
Konfekcja Męska,
Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau achten
Trotz d. billigen Preise erteilen wir extra 10% Rabatt.

50-jähriges Jubiläum
der
Wanderer Werke



und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Trauringe



in Gold, eigene Fabrikation v. 16 zł empfiehlt
Chwiłkowski, Poznań
św. Marcin 40.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, und Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer u.- Matten Pferdedecken, Filz.
Fr Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Marmor
„CARRARA"
Przemysłowa 27.
Tel. 60-49.

Erntepläne
sowie gebrauchte Mehl- und Getreidesäcke hat abzugeben.
H. Methner
Dąbrowskiego 70.

Grundstück
Drogerie, Photo- und Kolonialwarengeschäft, alter Besitz, an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Offert. unt. 759 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Badeartikel

Bademäntel
Badekostüme
Frottéhandtücher
Frottélaken
u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Stellengesuche

Besseres, evgl.
Mädchen
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Köchin, Stütze oder Jungwirtin. Offert. unter 994 an die Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober d. J. einen verheirateten, energischen
ersten Beamten
erfahren in Viehzucht u. guter Ackerwirt mit bescheidenen Ansprüchen für mein 2000 Morgen großes Brennereigut. Polnische Staatsangehörigkeit sowie Beherrschung beider Landessprachen in Wort und Schrift Bedingung. Nur gut empfohlene Beamte mit lückenlosen Zeugnissen, die nicht zurückgeschickt werden, wollen sich melden unter Beifügung der Gehalts- und Deputatansprüche und des Lebenslaufes.
Baron von Leesen
Dom. Trzebiny,
p. Święciechowa,
pow. Leszno.

Buchhalterin
deutsch-evgl., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 1. August evtl. früher, von größerer Dampfziegelei der Prov. Poznań gesucht. Meldungen unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit u. d. Gehaltsansprüche bei vollkommen freier Station unt. 993 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Dienstmädchen
ehrlich, etwas polnische Sprachkenntnisse, kann sich melden bei
Georg Lesser,
27 Grudnia 15, W. 18.

Möbl. Zimmer

Balkonzimmer
ungestört, sauber, sonnig, sofort, später.
Matejki 3, Wohn. 3.

Ein gut möbliertes
Zimmer
ab 15. Juli zu vermieten. Daselbst wird saubere, ehrliche Bedienung gesucht.
Krasińskiego 3, Wohn. 6

Heirat

Witwe
34 Jahre, evang., eigene Wohnung, wünscht Bekanntschaft mit älterem Herrn, auch Witwer zw. Heirat.
Swarzędz
Kilińskiego 15, Wohn. 1.

Junges, gebildetes Mädchen, blond, mittelgroß, wünscht evangel. Herrn im Alter v. 25 bis 30 Jahren in sicherer Stellung zwecks späterer
Heirat
kennenzulernen. Nur ernste Schreiben, mögl. mit Bild, sind unter 992 a. d. Geschst. d. Zeitung zu richten.

Verschiedenes

Photo-Arbeiten
Entwickeln, sowie Abzüge von Filmen und Platten. Vergrößerungen werden fachmännisch billigst hergestellt in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Neuer Photoapparat
nur 18.75 zł.

Hohen Verdienst
bieten wir jedermann durch den Verkauf unserer gesetzlich geschützten Fahrradständer. Unentbehrlich für jeden Fahrradbesitzer. Erforderliches Eigenkapital mindestens 50 zł. Anfragen unter A. B. 955 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14,
erteilt Rat und Geburtshilfe.

Schlafzimmer
sämtl. andere gebrauchte Möbel kauft — verkauft
Wielka 20
Okazyjny Skład.